

# TIERSPITAL

Entwicklung "Areal Tierspital Bern" Testplanung

**Entwicklung "Areal Tierspital Bern"**  
**Testplanung**

**Team**

**studio we architetti, Lugano**

Ludovica Molo, Felix Wettstein

Andrea Botta, Fortesa Softa

**Studio di Architettura e Pianificazione Guscetti, Minusio**

Giovanni Guscetti

Daniel Heim, Robert Huber, Nora Zoppi

**Dionea SA - pianificazione, ambiente e paesaggio, Locarno**

Pippo Gianoni

Giada Brancaleon

Mai 2023

## Inhalt

7	<b>Einleitung</b>
8	<b>Ausgangslage und Anforderungen</b>
10	<b>Geschichte</b> Wettbewerbsprojekt 1958 Freiraumkonzept Franz Vogel 1965 Historische Entwicklung der Gesamtanlage Heutiger Zustand
22	<b>Prozess</b>
24	<b>Nachhaltigkeit</b>
26	<b>Leitlinien</b> 1 Stärkung Freiraumkonzept 2 Bausubstanz und <i>Reuse</i> 3 Keine Provisorien 4 Die vier Ebenen 5 Clusterbildung und volumetrische Entwicklung 6 Differenzierung der Freiräume 7 Biodiversität, Klimawandel und Durchlässigkeit 8 Biosicherheit, Leben, Krankheit und Tod 9 Mobilität und Erschließung 10 Flexibilität und Etappierung
70	<b>Masterplan</b> Tierspital 2030 Tierspital 2045 Tierspital 2060
84	<b>Schlussfolgerungen</b>

## Einleitung

Das vorliegende Dokument zeigt auf, wie das im Rahmen der Testplanung entwickelte städtebauliche Konzept, respektive der Masterplan weiterentwickelt und umgesetzt werden kann. Wir beschreiben einerseits den **Prozess**, und andererseits entwickeln wir zehn **Leitlinien**.

Damit soll die kohärente Umsetzung des Masterplans über eine lange Zeitspanne garantiert werden.

Die Testplanung Entwicklung «Areal Tierspital» zeigt Strategien, städtebauliche Konzepte und Synthesen auf, wie die zukünftige Entwicklung des Tierspitals innerhalb des Neufelds gestaltet wird. Das Tierspital Bern ist Teil einer grösseren, zusammenhängenden Abfolge von öffentlichen Nutzungen am Rande des Länggassquartiers und angrenzend an den Bremgartenwald im Norden von Bern.

Die heutige städtebauliche Setzung und die Aussenraumgestaltung sind Zeugen der Schweizer Nachkriegsmoderne und durch das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS geschützt. Ein respekt- und verantwortungsvoller Umgang mit der bestehenden städtebaulichen Ordnung, dem Freiraumkonzept und der Bausubstanz war deshalb Prämisse für unsere Arbeit.



Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern betreibt das Tierspital Bern mit Kliniken, Labors und Lehrinrichtungen. Die Universität Bern rechnet mit einem bedeutenden Wachstum sowohl im Bereich der Forschung als auch der Studierenden. Folge sind ein Unterhaltsüberhang und dringender zusätzlicher Raumbedarf. Es wird davon ausgegangen, dass Nutzungen im Bereich der Nutztierhaltung mittelfristig aus dem Areal ausgelagert werden und damit Raum für neue Nutzungen entsteht.

Gleichzeitig sind der Erhalt und die Weiterentwicklung des Areals und der Institution Tierspital von grossem öffentlichem Interesse.

Das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern als Grundeigentümerin, die Stadt Bern als Planungs- und Baubewilligungsbehörde sowie die Universität Bern als Betreiberin und Nutzerin suchen im Rahmen der Testplanung ein robustes und flexibles städtebauliches Konzept für die anstehende, langfristige Transformation des Areals.

Mit der laufenden Revision des Zonenplans sollen die planungsrechtlichen Grundlagen für die städtebauliche Entwicklung geschaffen werden. Sowohl für die Sofortmassnahmen wie auch für die langfristige Arealentwicklung soll ein stabiler Rahmen entstehen.

Folgende Themen waren im Rahmen der Testplanung zu untersuchen und zu klären:

- Verortung des Verdichtungspotentials, Ermittlung der verträglichen Dichte
- Langfristige Aussenraumgestaltung mit Mehrwert für Betrieb und Allgemeinheit

- Abstimmung nachhaltiger Umgang mit dem Freiraum hinsichtlich seiner gewachsenen Qualitäten und einer klimagerechten Entwicklung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse Nutzung (z.B. Biosicherheit, Logistik), Vernetzung, Adressbildung
- Umgang mit dem Bestand/ Nachhaltigkeit der baulichen Interventionen
- Betrieblich sinnvolle Kombinatorik der geforderten Raumtypologien
- Freiheiten in der zeitlichen Abfolge der Ausbauschritte unter Berücksichtigung der bekannten Veränderungen auf dem Areal und im Umfeld

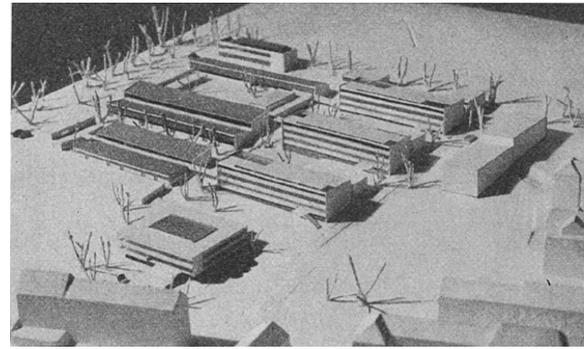
Die zeitlichen und räumlichen Abhängigkeiten sind in drei Etappen gegliedert:

- Ausgangszustand 2022 ca. 30'000 m<sup>2</sup> GFO
- Kurzfristig 2022-2030 + ca. 4'000 m<sup>2</sup> GFO
- Mittelfristig 2020-2045 + ca. 17'000 m<sup>2</sup> GFO
- Langfristig 2030-2060 mit Auslagerung Nutztiere max. GFO offen

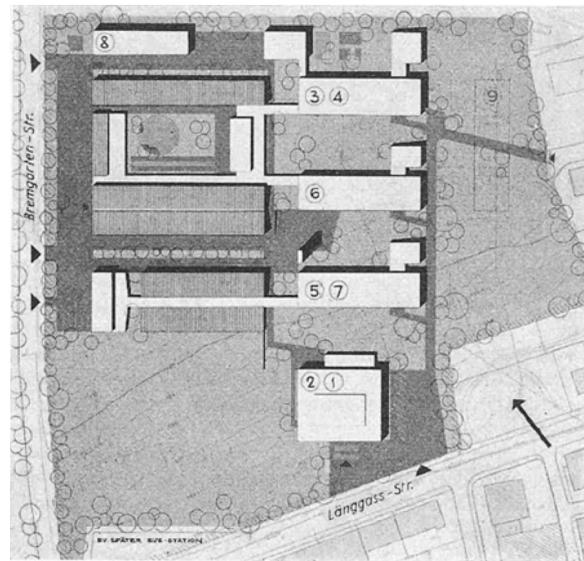
Im Anschluss an die Testplanung sollen die vorliegenden Konzepte zu einem stabilen Entwicklungsplan verdichtet werden.



## Wettbewerbsprojekt 1958



1



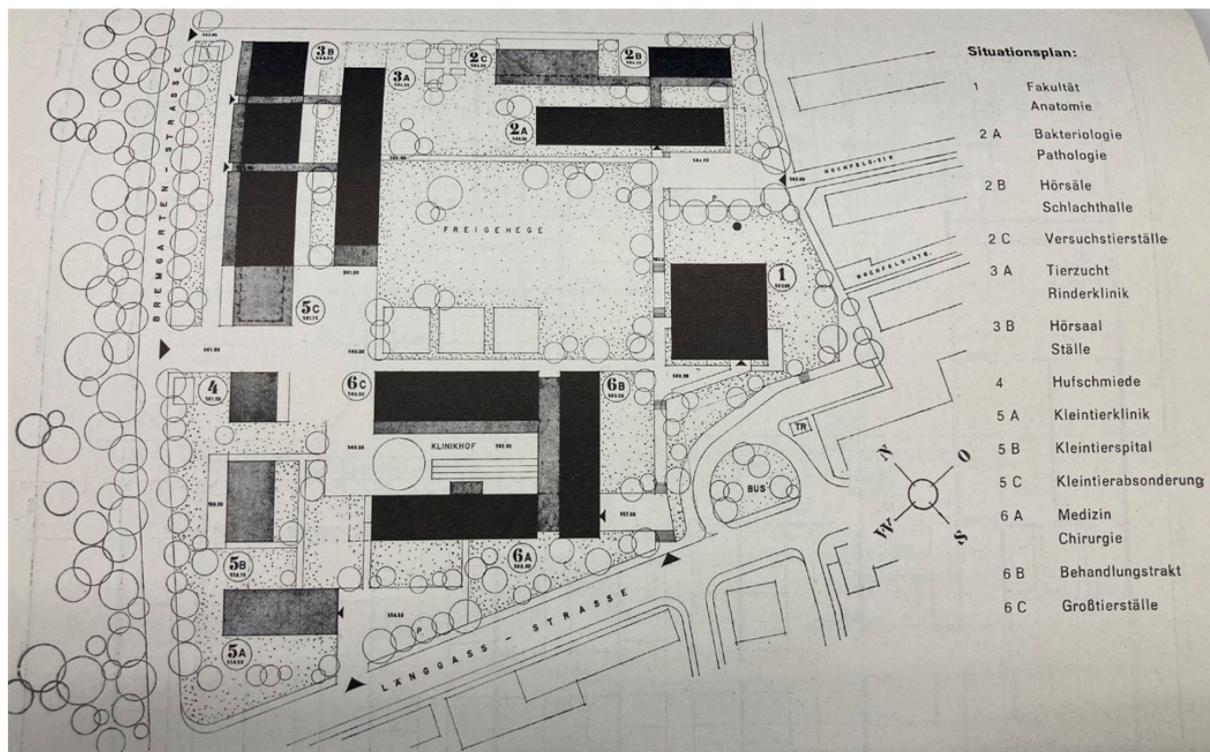
2

Von den 41 eingereichten Projekten des allgemeinen schweizerischen Projektwettbewerbes für Neubauten der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern ist das Projekt von Walter Schwaar, Architekt BSA/SIA, Bern mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden.

Von Seiten der Fakultätsvertreter wurde das Wettbewerbsprojekt z.T. stark kritisiert. So wurde unter anderem die Schaffung eines grossen zentralen Weide- und Auslaufplatzes gefordert. Diese Bedingung war im Wettbewerb nicht enthalten, wodurch der Architekt gezwungen war, seine vom Preisgericht als gut und zweckmässig erkannte Projektanlage zu verlassen und eine vollständig neue Konzeption zu suchen, welche den Bedingungen des Wettbewerbsprogramms in verschiedenen Punkten nicht mehr entspricht.

Entsprechend den Meinungsverschiedenheiten zwischen der Fakultät und der Baudirektion des Kantons Bern zeigt sich der Situationsplan des Volksbeschlusses vom Februar 1961 in einem angepassten Konzept im Vergleich zum Situationsplan des Wettbewerbsprojekts. Aufgrund der Plandatierungen und des Zeitpunkts der Beauftragung des Gartenarchitekten Franz Vogel, lässt sich schliessen, dass beim Tierspital die Aufgaben klar geteilt waren. Franz Vogel wurde erst beigezogen, nachdem die Architekten die Grundstrukturen für die Aussenanlagen gesetzt hatten.

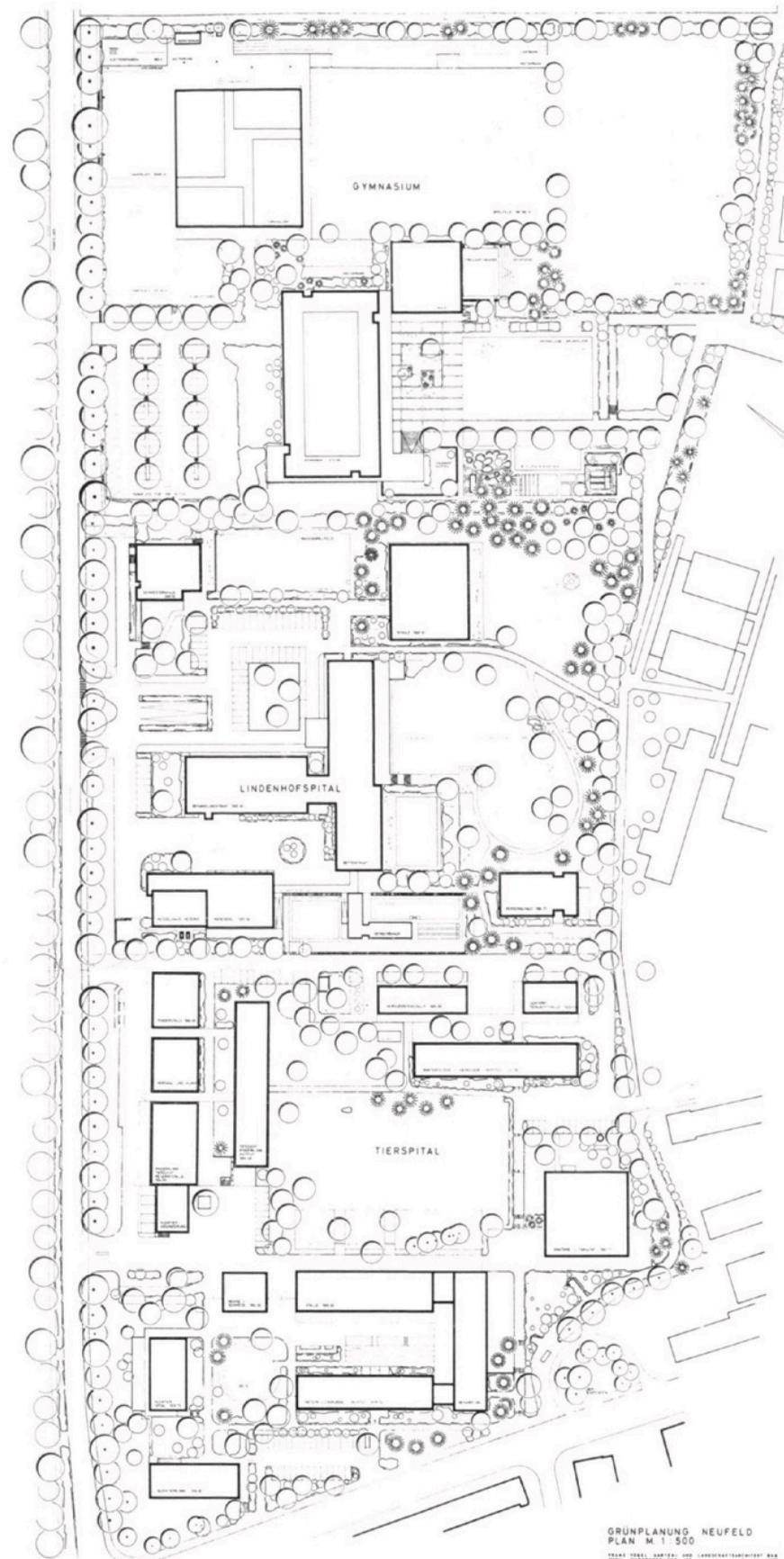
Wie dies schon bereits bei der Schutzwertbeurteilung von S. Osoegawa für die Schule Hochfeld vom 19.05.2011 beschrieben wird, bestand Vogels Auftrag auch beim Tierspital primär aus der gestalterischen Konkretisierung in Bepflanzung und Materialisierung.



3

1 2  
Lageplan und Modell,  
Wettbewerb für Neubauten  
der Veterinär - Medizinischen  
Fakultät der Universität Bern,  
1958

3  
Situationsplan Volksbeschluss,  
1961



Das Tierspital war eines von weiteren Projekten der beiden Gestalter Walter Schwaar und Franz Vogel. Die beiden Gestalter arbeiteten bereits bei den Schulanlagen der Höheren Mädchenschule Marzili im Marzilimoos (Ausführung 1946–1950) und der Schulhausanlage Hochfeld (Ausführung 1955–1960) zusammen.

Die realisierten Freiräume sind klar strukturiert und nehmen die orthogonale Setzung der Gebäude auf. Der Freiraum ist funktional gestaltet und in der Materialisierung relativ einfach gehalten. Die Gebäude werden überwiegend von Grünflächen umschlossen.

Für die bauliche Ausstattung plante Vogel die Hartflächen für Strassen und Plätze in Asphalt. Die Hartflächen wurden mit einer Stellplatte aus Naturstein zur Grünfläche hin abgegrenzt. In Gebäudenähe wurden grossformatige Betonplatten in erstaunlich vielfältigen Längen- und Breitenmassen als Fassadenschutzstreifen eingesetzt.

In den Luftbildern von 1969 lässt sich erkennen, dass Parkplätze begrünt angelegt worden sind. Ob in Schotterrasen oder Rasengittersteinen ist aufgrund der Pläne und der Luftbilder nicht zu erkennen.

Treppenstufen im Aussenraum wurden in Beton angelegt. Diese stehen im Kontrast zu den Gebäudezugängen, bei welchen die gedeckten Bereiche sowie die Treppenzugänge in geschnittenen Natursteinplatten ausgeführt wurden. Auffallend ist die reduziert ausgestattete, offene Mitte als Wiesenfläche.



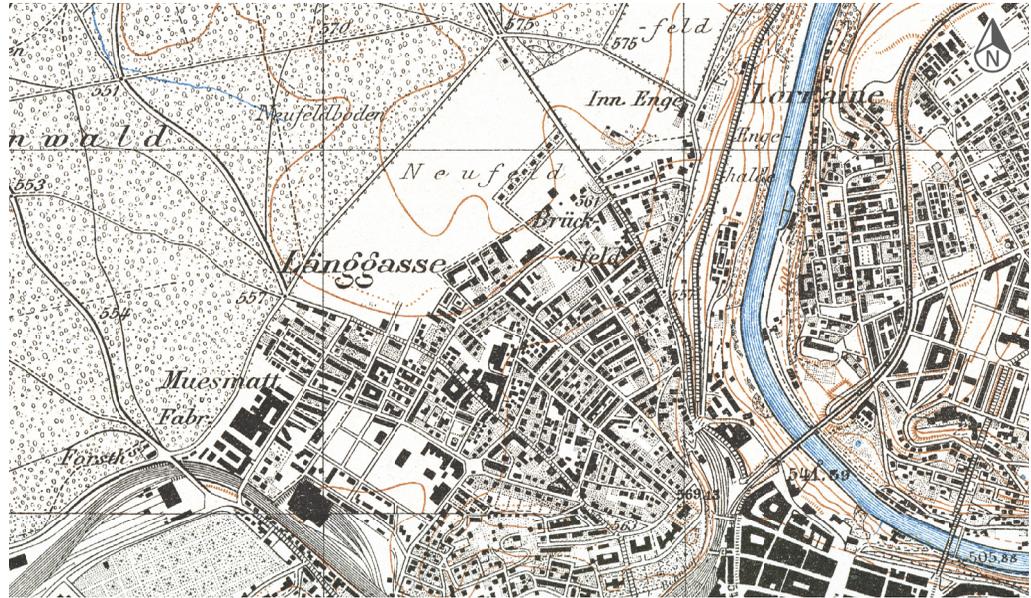
## Historische Entwicklung der Gesamtanlage

Auf den Luft- und Schrägbildern von 1969 sowie auch anhand des Gesamtplans der Überbauung Neufeld ist das Gesamtkonzept gut ablesbar.

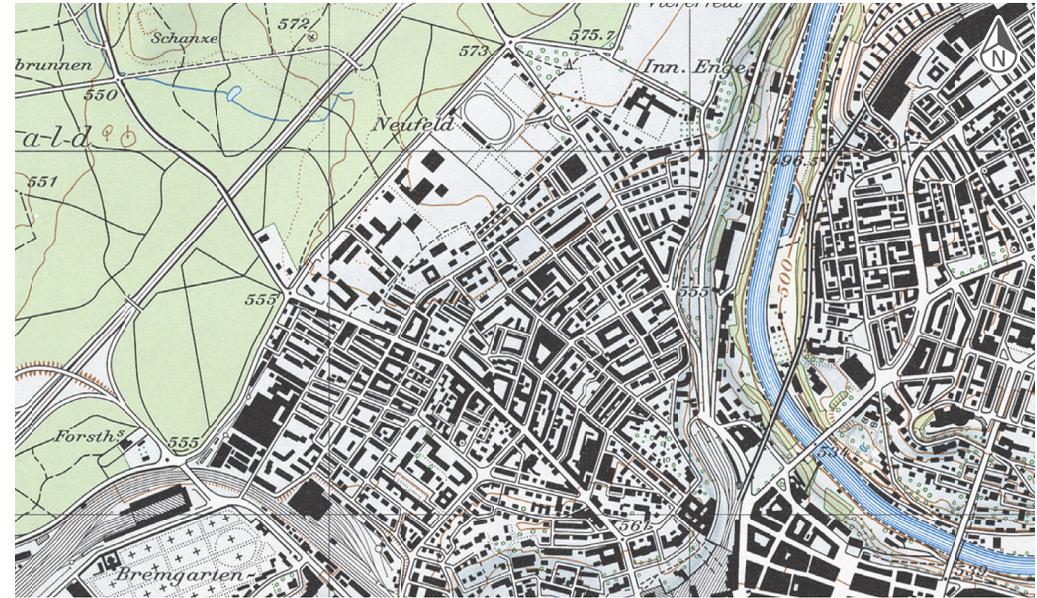
Die umrahmende Gehölzpflanzung entlang des Muraltwegs, der Bremgartenstrasse und der Länggassstrasse fassen die Anlage als Ganzes zusammen. Den drei Anlagen sind aber auch grosszügige, nicht überbaute Freiräume gemeinsam. Die orthogonale Stellung der Gebäude sowie das orthogonale Erschliessungssystem zieht sich über alle drei Anlagen hinweg.

Auch das Bepflanzungskonzept wird in allen drei Anlagen konsequent umgesetzt. Gestreute Baumgruppen an den Rändern der Grünflächen und die flächigen Bepflanzungen an Böschungen und Eingangsbereichen verschmelzen die unterschiedlichen Nutzungen auf dem Neufeld in einen einheitlichen Grünraum.

Schrägbildaufnahme 1969,  
ETH



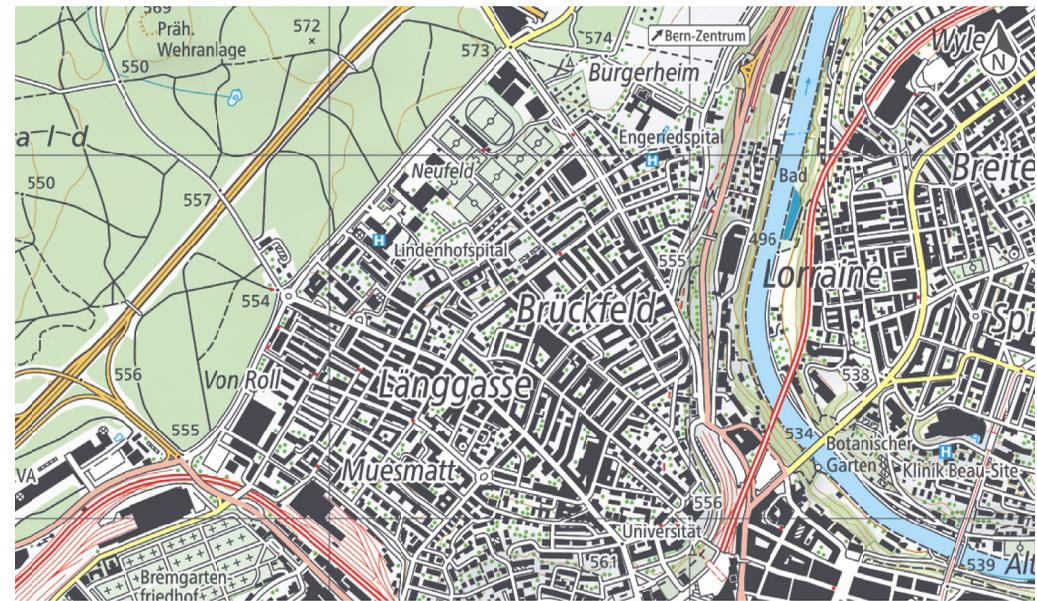
1  
Stadtplan 1920  
Swisstopo



3  
Stadtplan 1980  
Swisstopo



2  
Stadtplan 1960  
Swisstopo



4  
Stadtplan 2020  
Swisstopo

Heutiger Zustand



1



5



2



3



4



6

- 1 3  
Hof Nutztierklinik
- 2  
Fussweg vor Pharmakologie
- 4  
Hof Pferdeklinik

- 5  
Findling vor Parasitologie
- 6  
Zugangsbereich ab  
Buswendeschlaufe



PIU'  
COME  
UN  
processo  
CHE  
NON  
UN  
prodotto  
FINITO

Riva  
San Vitale  
7/IX/90  
Franco  
Beltrametti

## Prozess

### Prozess

Damit das vorliegende Entwicklungskonzept für das Tierspital Bern kohärent umgesetzt werden kann bedarf es eines strukturierten Prozesses, der über einen langen Zeitraum entwickelt wird.

### Testplanung

Mittels der Testplanung wurden unterschiedliche Strategien und Entwicklungsszenarien ausgelotet. Dem offenen Austausch zwischen den Projektierungsteams, dem Beurteilungsgremium und den Vertretern von Kanton, Stadt, Quartier und Universität wurde grosse Bedeutung zugemessen.

### Entwicklungsplan

Die Resultate der Testplanung werden durch das Beurteilungsgremium bewertet, gewichtet und in einem Entwicklungsplan verdichtet.

### Revision Zonenplan

Mit der Revision des Zonenplans werden die rechtlichen Grundlagen für die langfristige Umsetzung geschaffen.

### Umsetzung

Die Umsetzung erfolgt in Etappen und unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- Für die verschiedenen Baufelder werden Wettbewerbe ausgeschrieben.
- Für die Freiraumgestaltung wird ein eigenes Varianzverfahren ausgeschrieben. (die Umsetzung erfolgt in Etappen)
- Die Leitlinien sind integraler Bestandteil der Ausschreibungen, respektive der Wettbewerbsprogramme.
- Bei der Zusammensetzung der Jurys wird auf Kontinuität geachtet.

### Begleitung

Der Prozess wird durch eine Fachkommission begleitet, die die Kohärenz und Qualität der Umsetzung in Bezug auf den Entwicklungsplan und die Leitlinien garantiert.

Piu come un processo che  
non un prodotto finito  
Franco Beltrametti  
1990



Die Entwicklungsstrategie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die von den Vereinten Nationen definiert und vom Bundesrat im Rahmen der Festlegung der Strategie für nachhaltige Entwicklung 2030 (SDG 2030) und der damit verbundenen Agenda 2030 aufgegriffen wurde.

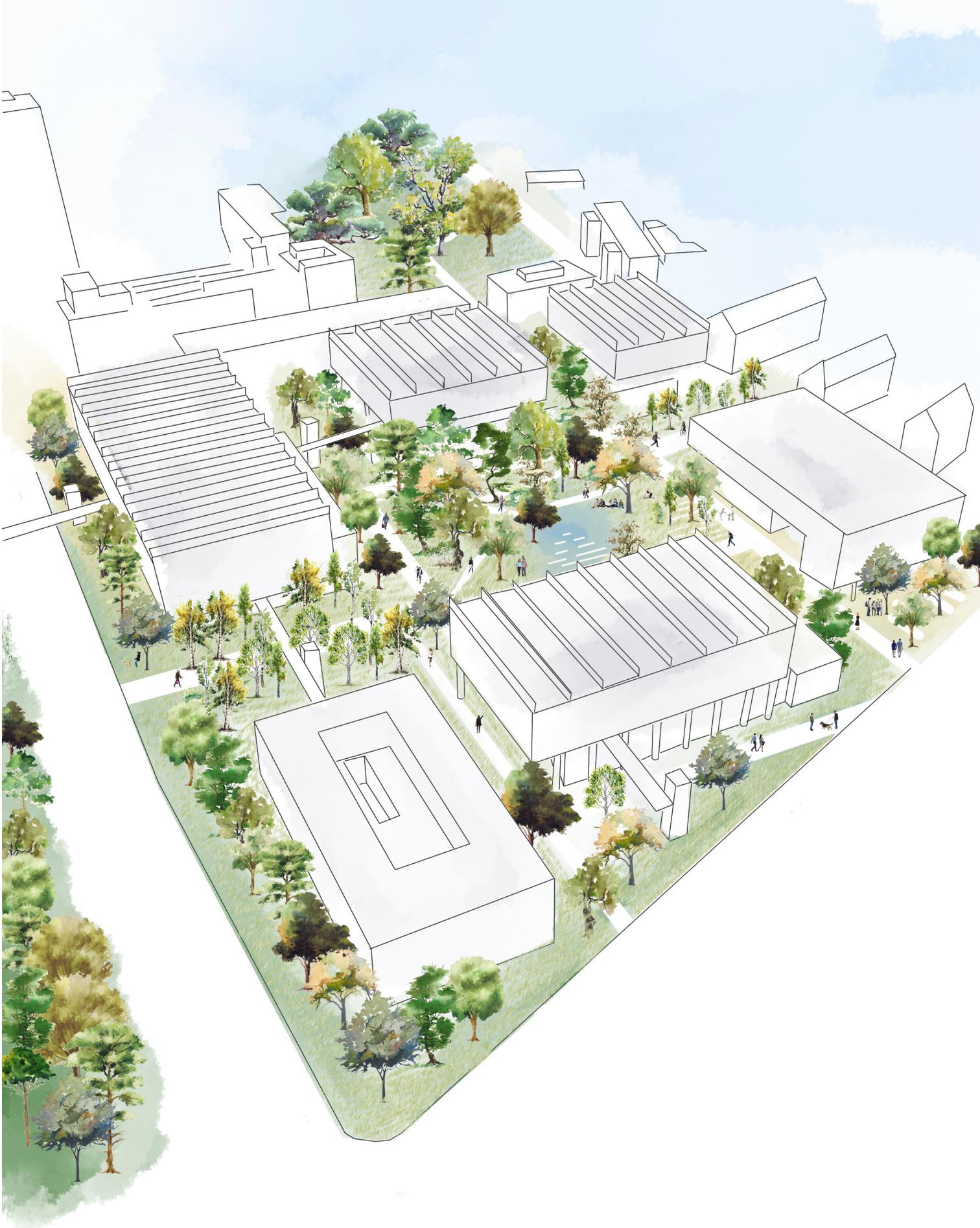
Das Projekt zielt insbesondere darauf ab, den Fussabdruck der Gebäude zu minimieren, den Wert bestehender Gebäude durch Wiederverwendung und ihre Effizienz zu steigern, die Biodiversität zu erhöhen und die Folgen des Klimawandels zu bekämpfen.

All dies in einem Kontext der darauf abzielt Forschung und Bildung, Chancengleichheit, Innovation und Arbeitsplätze durch eine neue, offene Beziehung zwischen dem Areal und der Stadt zu fördern.

LEITLINIEN



Stengarten Wald ← Neufeld ← Länggasse ← 80m ← Rettscholt ← Aare



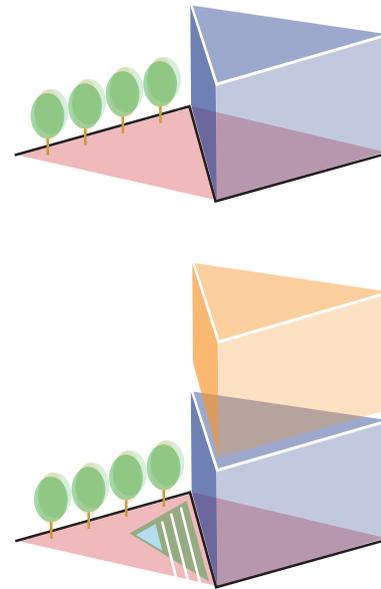
## 1 Stärkung Freiraumkonzept

Der Charakter des Freiraumprojekts von Franz Vogel (Gesamtplanung Neufeld 1967) ist trotz einiger Veränderungen im Zusammenhang mit Neubauten und Umnutzungen noch gut lesbar.

Die räumliche Beziehung zwischen den Freiflächen des Tierspitals, denjenigen des Lindenhofspitals und des Neufeldgymnasiums ist sehr präsent und kohärent. Sie soll erhalten und gestärkt werden.

Die Gesamtkonzeption Vogels soll gestärkt werden, indem das Verhältnis zwischen Volumen und Freiräumen erhalten bleibt. Die bestehenden Gebäude werden erhalten, die bebaute Fläche wird minimiert und Bodenbeläge nach Möglichkeit in durchlässige und begrünte Flächen umgewandelt.

*Das Gartendenkmalpflegerische Gutachten kommt zum Schluss, dass es sich beim Aussenraum des Tierspitals im Zusammenhang mit den Freiräumen des Lindenhofspitals und des Neufeldgymnasiums um ein, in allen wesentlichen Teilen herausragendes Gartendenkmal von hohem kulturellem und historischem Wert handelt (Art. 10a Zif. 1 BauG). Das Gutachten empfiehlt deshalb, die Gesamtanlage des Tierspitals im Sinne von Art. 10a Zif. 2 BauG als schützenswert einzustufen und unter Schutz zu stellen. (Gartendenkmalpflegerisches Gutachten, 2021, S.39)*



1



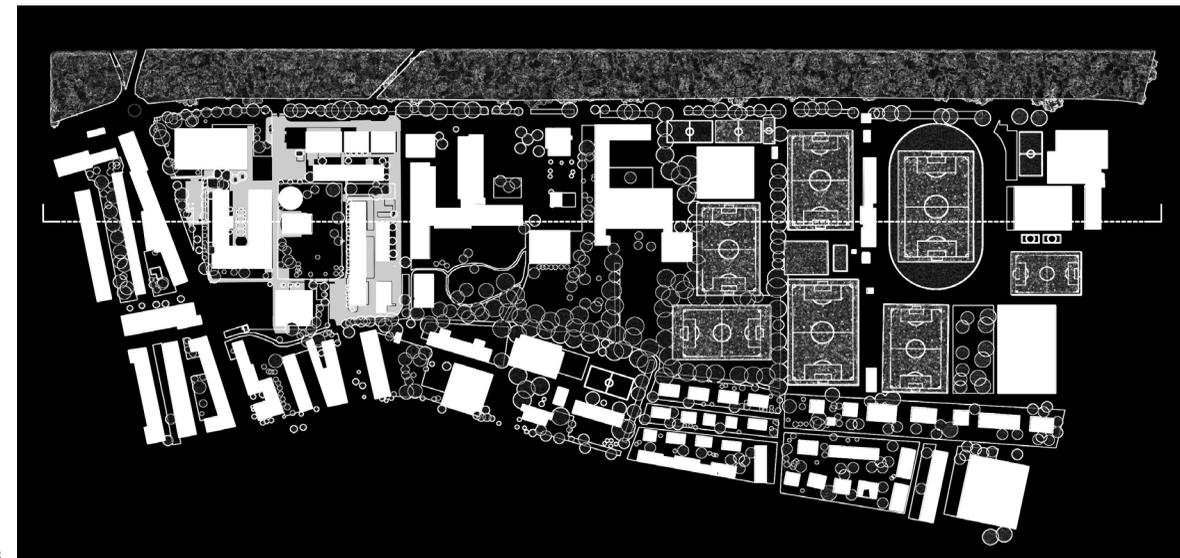
2

1  
Follow the tracks

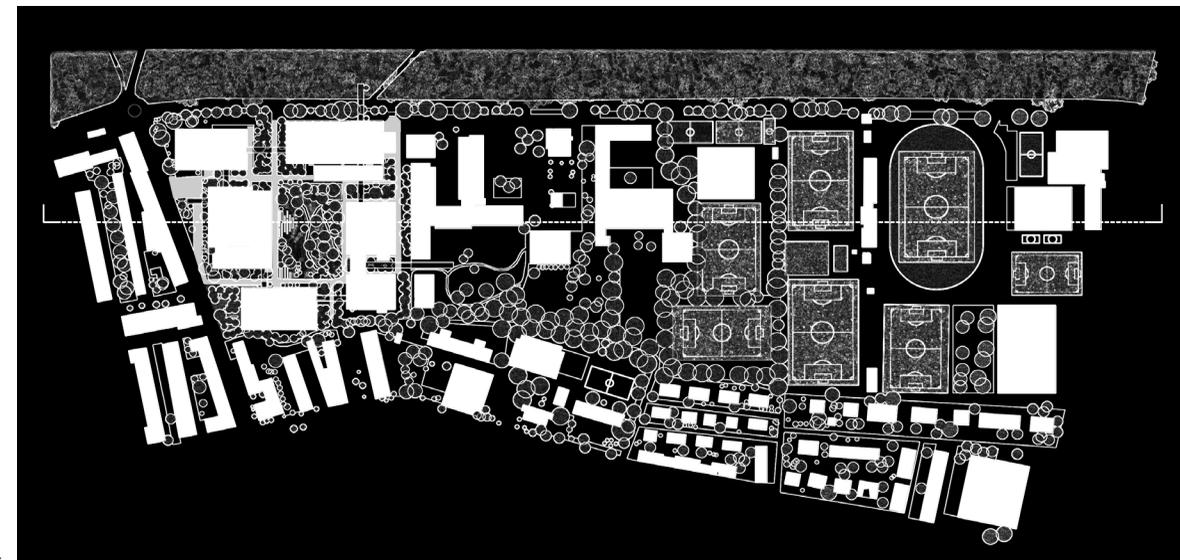
2  
Der Park des Konservatoriums Lugano im Sommer:  
Die Muster werden nicht überlagernd geschnitten, sondern immer in derselben Formation.

3  
Situationsplan heute

4  
Situationsplan 2060

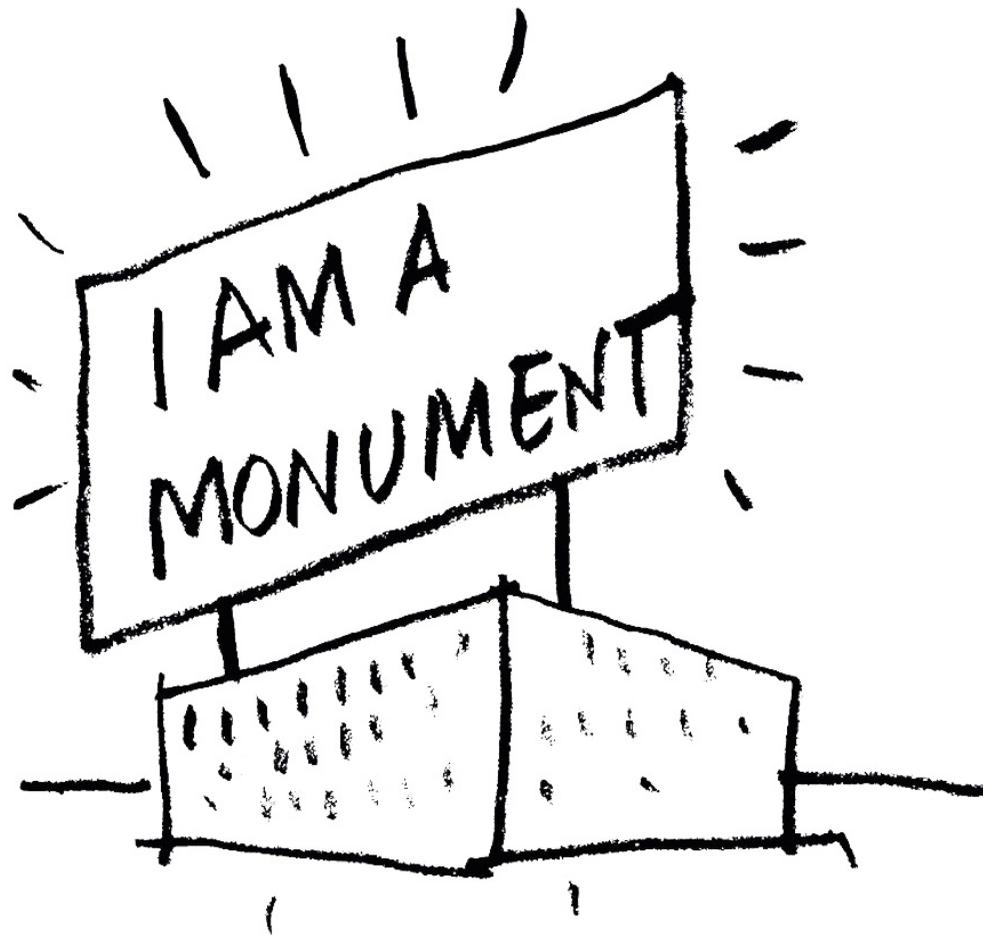


3



4

Flächenvergleich	Zustand heute	Zustand 2060	Differenz %
Überbauungsziffer (Fussabdruck Gebäude)	11'500 m <sup>2</sup>	10'000 m <sup>2</sup>	- 13%
Versiegelte Freifläche	10'800 m <sup>2</sup>	5'900 m <sup>2</sup>	- 50%
Grünfläche	8'000 m <sup>2</sup>	14'400 m <sup>2</sup>	+ 45%



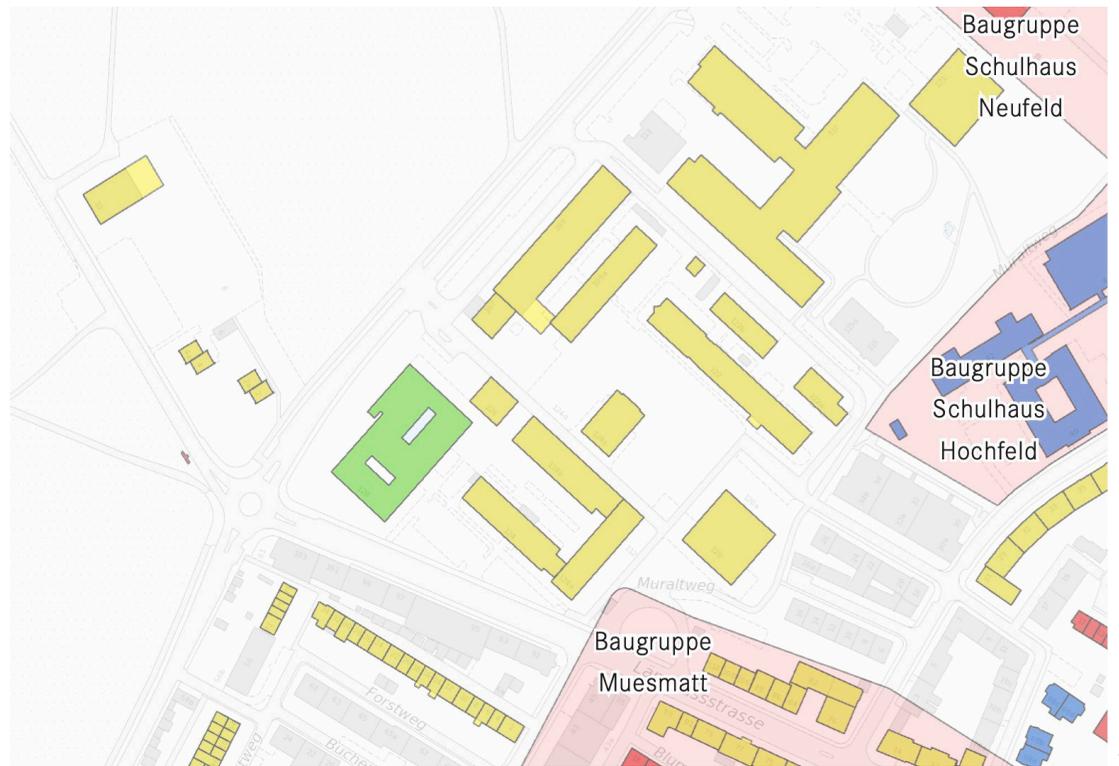
Die Gebäude auf dem Areal sind im Bauinventar der Stadt Bern als beachtenswert aufgeführt. Ausgenommen ist der Neubau der Kleintierklinik, der als architektonisch wertvoll nach 1990 eingetragen ist. Das Areal wird nicht als Baugruppe aufgeführt.

Obwohl der Erhalt der Gebäude rechtlich nicht verpflichtend ist sind wir der Meinung, dass die wertvolle Bausubstanz grundsätzlich erhaltenswert ist.

Es ist einerseits davon auszugehen, dass sich deren Wert aus denkmalpflegerischer Sicht mit den Jahren erhöhen wird, andererseits soll aus Gründen der Nachhaltigkeit eine Umnutzung *Reuse* in jedem Falle ernsthaft geprüft werden. Ein *Reuse* ist aufgrund der Einsparung von grauer Energie und der CO<sub>2</sub> Bilanz einem Ersatzneubau vorzuziehen.

In anderen Worten: ein Bestandsbau darf nur abgebrochen werden, wenn ein Wettbewerbsverfahren aufzeigt, dass eine sinnvolle Umnutzung nicht umsetzbar ist.

Die Bausubstanz kann aber im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Areals umgebaut, angebaut, überbaut und umstrukturiert werden. Dabei müssen allgemein gültige Kriterien der architektonischen Qualität über adäquate Varianzverfahren sichergestellt werden.



- Beachtenswerte Bauten
- Gebäude nach 1990

1

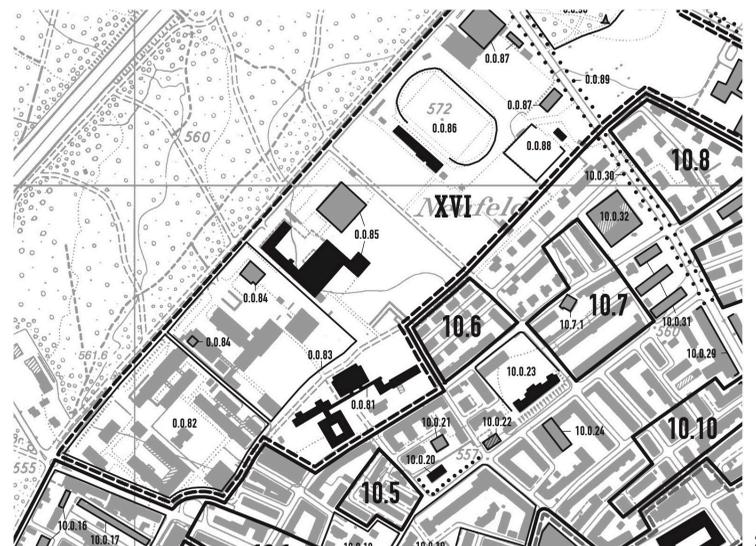
Auszug aus dem Bauinventar Stadt Bern, 21.12.2016

**Beachtenswerte Bauten**

Überdurchschnittlicher Bau entsprechender Qualität, der aufgrund seiner historischen und/oder gestalterischen Qualität von einer gewissen Bedeutung ist. Solche Bauten sollen bei Renovationen sorgfältig instand gestellt oder allenfalls behutsam verändert und umgebaut werden. Bauten dieser Kategorie können ersetzt werden. An Ersatzbauten sind bezüglich Stellung, Volumetrie, Gestaltung und Materialisierung überdurchschnittliche Ansprüche zu stellen.

**Gebäude nach 1990**

Bauten, die nach 1990 entstanden sind, werden ohne Einstufung aufgeführt, da für eine Beurteilung die zeitliche Distanz fehlt.



2

1  
Bauinventar Stadt Bern,  
21.12.2016, (f.M.)

2  
ISOS, Stadt Bern, 2001, (f.M)

### 3 Keine Provisorien



Provisorien leisten keinen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung des Areals Tierspital. Im Gegenteil werden unnötig wertvolle Freiflächen und Ressourcen beansprucht.

In der Schweiz pflegen wir einen kontroversen Umgang mit Provisorien. Entweder werden Provisorien zu hochwertig realisiert und bleiben dann ein Leben lang erhalten, oder sie genügen keinen qualitativen Standards.

Das vorliegende Konzept schlägt vor, kurzfristig beanspruchte Flächen sofort in die erste Etappe zu integrieren und über den Bestandsbauten des Clusters A, im Bereich der Ebene 2 zu realisieren.

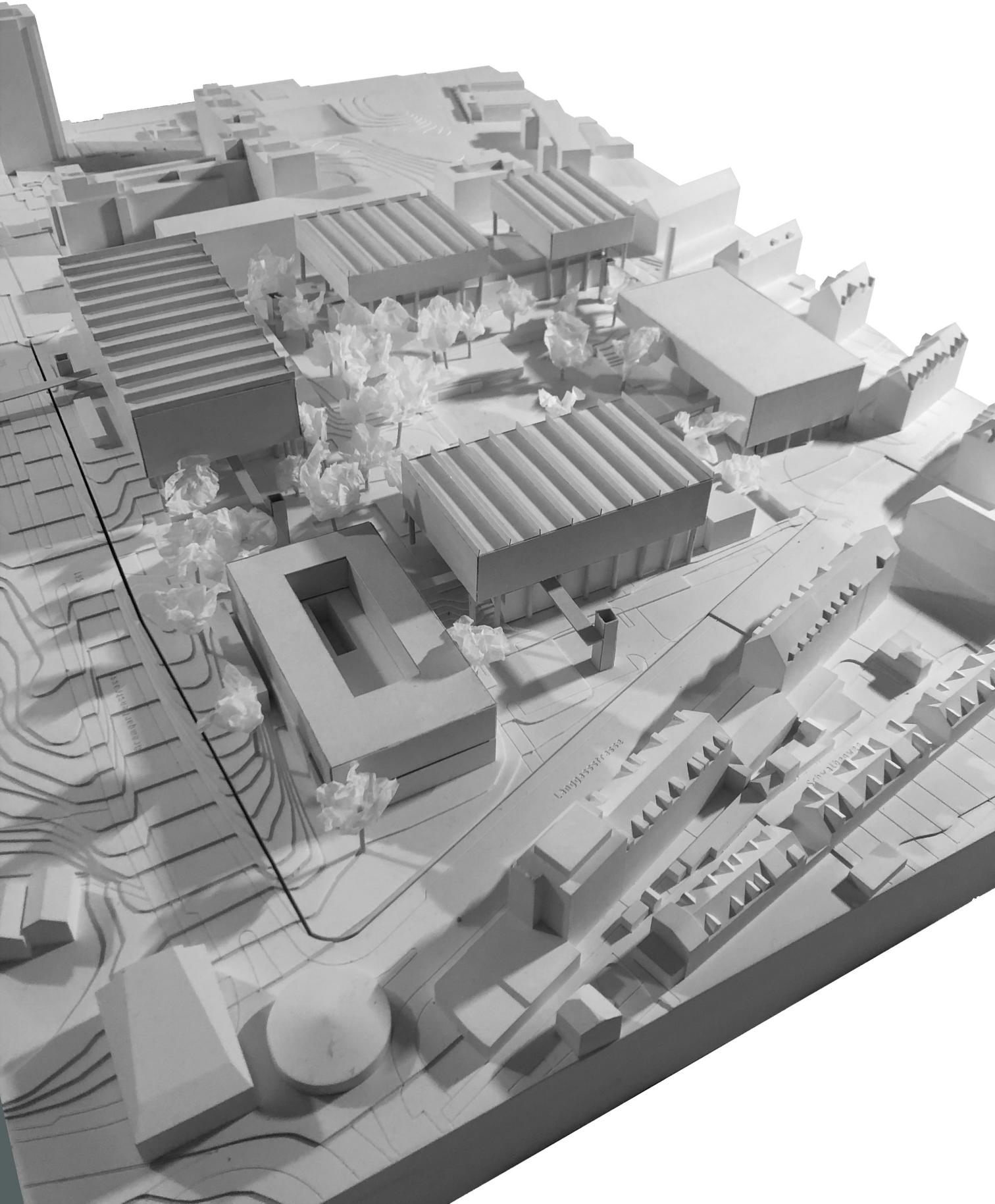
Die Entwicklung des Areals Tierspital soll auf einer vorausschauenden und definitiven Planung aufbauen und ohne Provisorien auskommen.



1  
Karl Egender  
Globus-Provisorium, Zürich  
1960

2  
Gefängnis Provisorium,  
Witzwil

#### 4 Die vier Ebenen

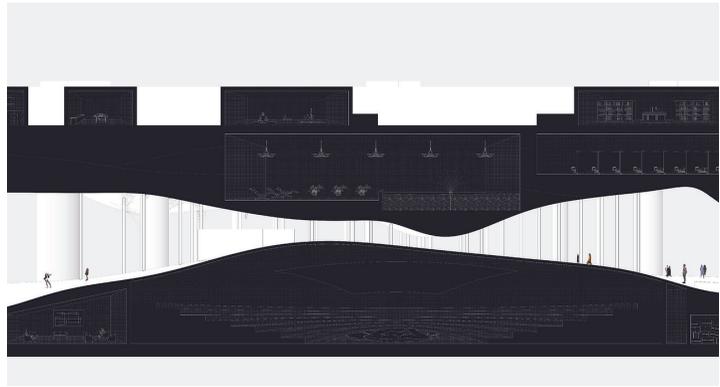


Das städtebauliche und architektonische Konzept ist in vier Ebenen gegliedert.

Die Ebenen unterscheiden sich in funktionaler, gestalterischer und struktureller Hinsicht, sie stehen jedoch in starker Abhängigkeit voneinander und müssen zwingend gemeinsam entworfen und entwickelt werden. Die Kohärenz und Eigenständigkeit des Projektes bedingen die konsequente Umsetzung der vier Ebenen über alle Baufelder.

Es muss im Speziellen darauf geachtet werden dass die Zwischenebene (Ebene 1) in allen Etappierungsschritten aktiviert wird. Dies bedeutet insbesondere, dass die unabhängige Erschließung sichergestellt wird.

Modell



1



2



4



3

1  
OMA  
Convention Centre, Agadir  
1990

2  
Aurelio Galfetti, Florat Ruchat, Ivo Trümpy  
Bagno pubblico, Bellinzona  
1970

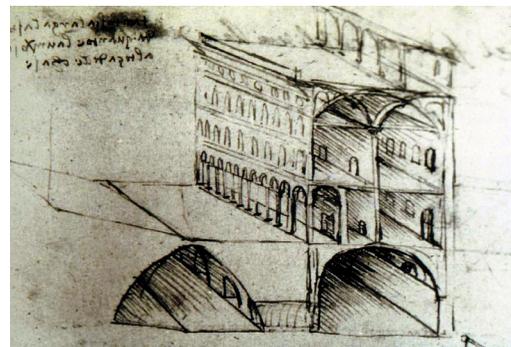
3  
Zweifel + Strickler + Associés  
Système de circulation de l'EPFL  
1984  
4  
Spadoni AA  
Paula Souza Centre, San Paulo  
2013



5



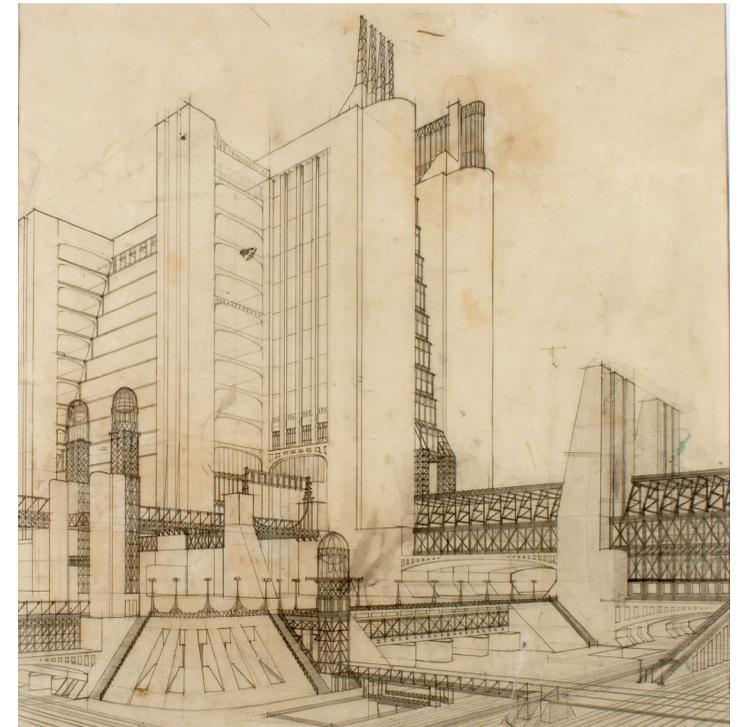
6 7



8



9



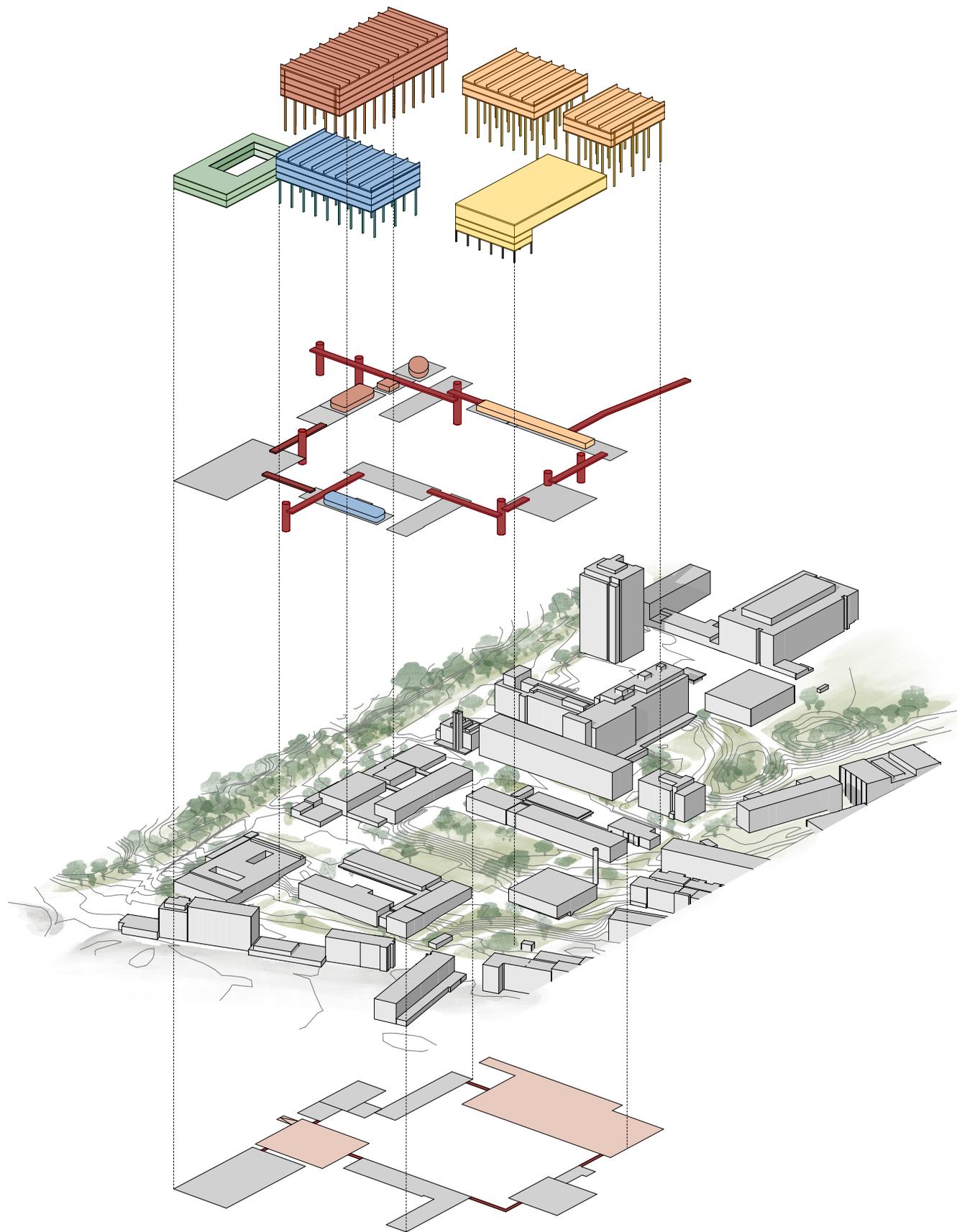
5  
João Batista Vilanova Artigas  
FAU-USP, São Paulo  
1969

6  
Botta, Carloni, Galfetti, Ruchat, Snozzi  
Masterplan EPFL, Lausanne  
1969

7  
Antonio Sant'Elia  
La città nuova  
1914

8  
Leonardo da Vinci  
La città ideale su più livelli  
1490 ca.

9  
Lina Bo Bardi  
"Museu de Arte de São Paulo"(MASP), Zeichnung



**Ebene 2**

Die Ebene 2 bezeichnet die Neubauten, die mittels einer unabhängigen Tragstruktur über den Bestandsbauten errichtet werden. Die Ebene 2 verfügt je nach Cluster/Baufeld über eine unterschiedliche Anzahl von Geschossen. Die vorgesehenen Bautiefen und Raumhöhen beziehen sich auf die technischen Anforderungen der Forschung (Laborbauten).

**Ebene 1**

Als Ebene 1 wird die Ebene zwischen dem Bestand (Ebene 0) und dem Neubau (Ebene 2) bezeichnet. Sie befindet sich auf dem Dachgeschoss der Bestandsbauten. Als Nutzungen sind insbesondere halböffentliche Nutzung der Universität wie Cafeteria, Bibliothek, Shops, aber auch Begegnungszonen zwischen Lehre und Forschung vorgesehen. Die Ebene 1 verfügt zudem über ausgedehnte, zusammenhängende Aussenräume wie Terrassen und Dachgärten, da die einzelnen Cluster über Passerellen miteinander verbunden und unabhängig erschlossen sind.

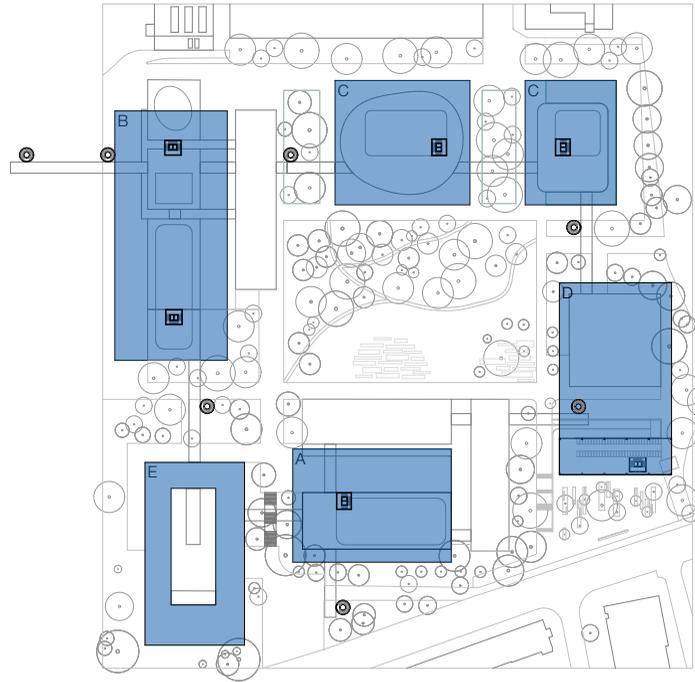
**Ebene 0**

Unter Ebene 0 verstehen wir grundsätzlich die bestehenden Bauten des Areals Tierspital. Die Ebene 0 kann entsprechend mehrere Geschosse enthalten. Der Fussabdruck der Bestandsbauten soll nicht vergrössert werden; sie sollen erhalten und umgenutzt werden. Sekundäre Anbauten können rückgebaut werden. Das Erdgeschoss soll hauptsächlich die Räume der Lehre beinhalten und längerfristig (nach Auslagerung der Nutztiere) auch Nutzungen enthalten, die dem Quartier zugutekommen und die die Durchmischung des Quartiers fördern.

**Ebene -1**

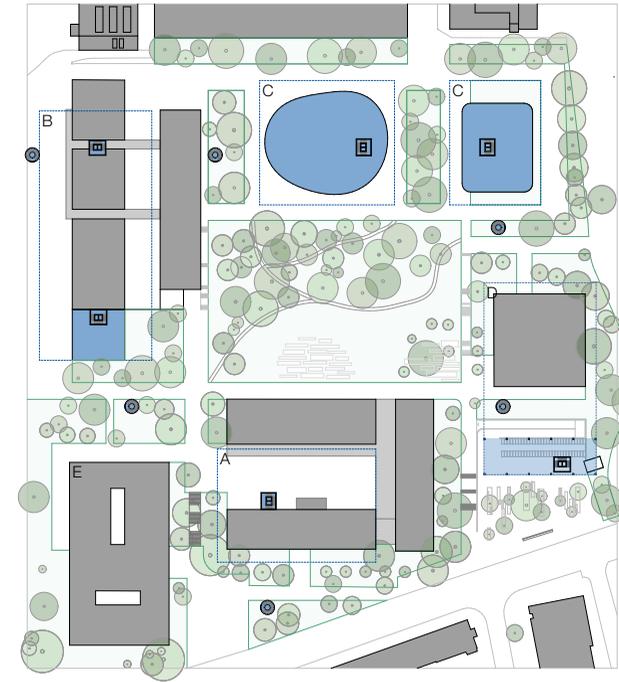
Die unterirdische Ebene ist mehrheitlich bestehend und funktioniert bereits heute als zusammenhängendes System (Ringerschliessung). Ergänzungen sind im Bereich der unterirdischen Parkierung vorgesehen. Dabei ist die Erweiterung der bereits bestehenden Tiefgarage des Lindenhospitals Priorität zu priorisieren. Vertikale Erschliessungen sollen situativ bis zur Ebene -1 ergänzt werden.

Alle vier Ebenen sind mittels durchgehender Vertikalerschliessung miteinander verbunden.



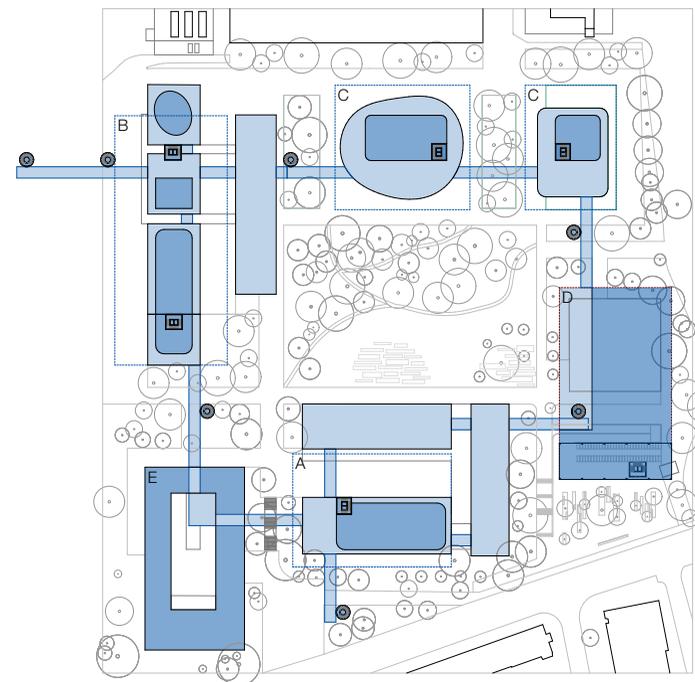
Ebene 2

- A/B/C  
Forschung, Labors
- D  
Zentrale Dienste
- E  
Lehre



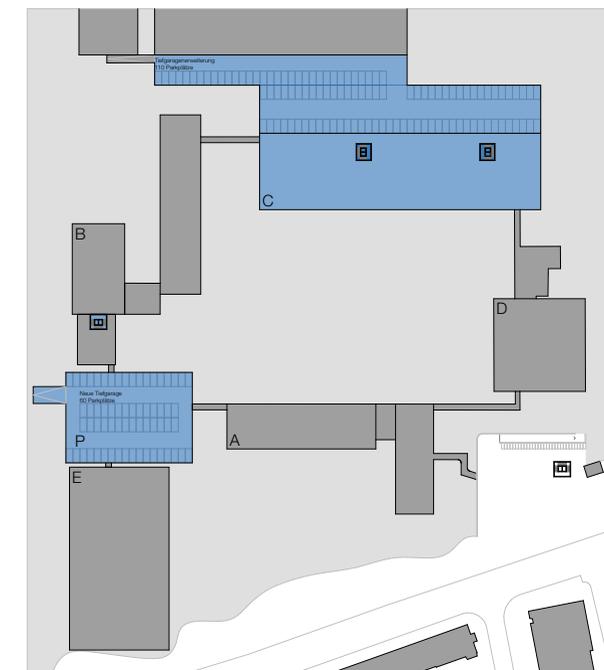
Ebene 0

- A/B/C  
Lehre (Auditorien)
- D  
Zentrale Dienste
- E  
Lehre



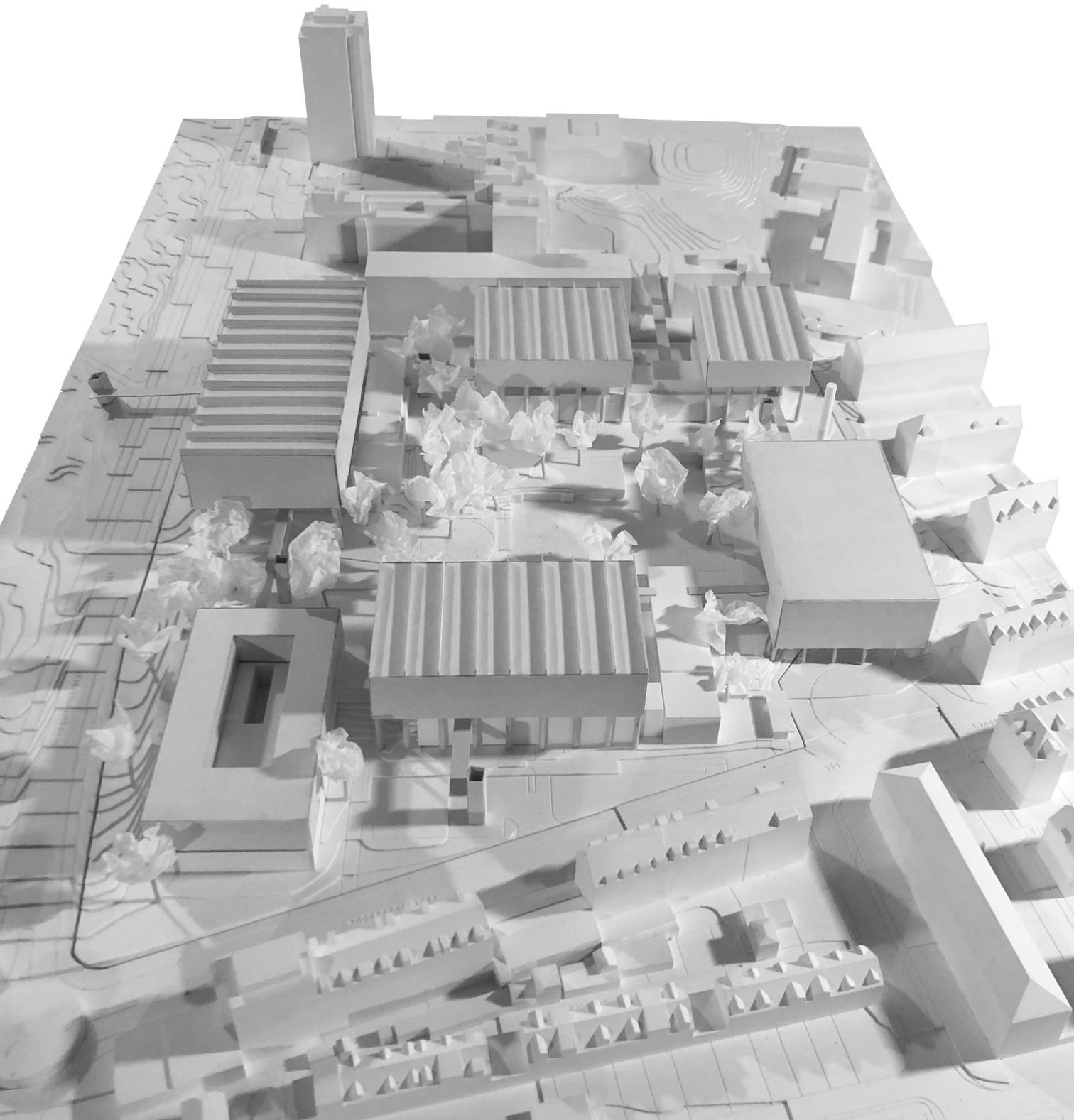
Ebene 1

- A/B/C  
Zentrale Dienste  
(Bibliothek, Café, Shop...)
- D  
Zentrale Dienste
- E  
Lehre



Ebene -1

- A/B/D/E  
Lager, Technik
- C  
Parking, Lager, Technik
- P  
Parking

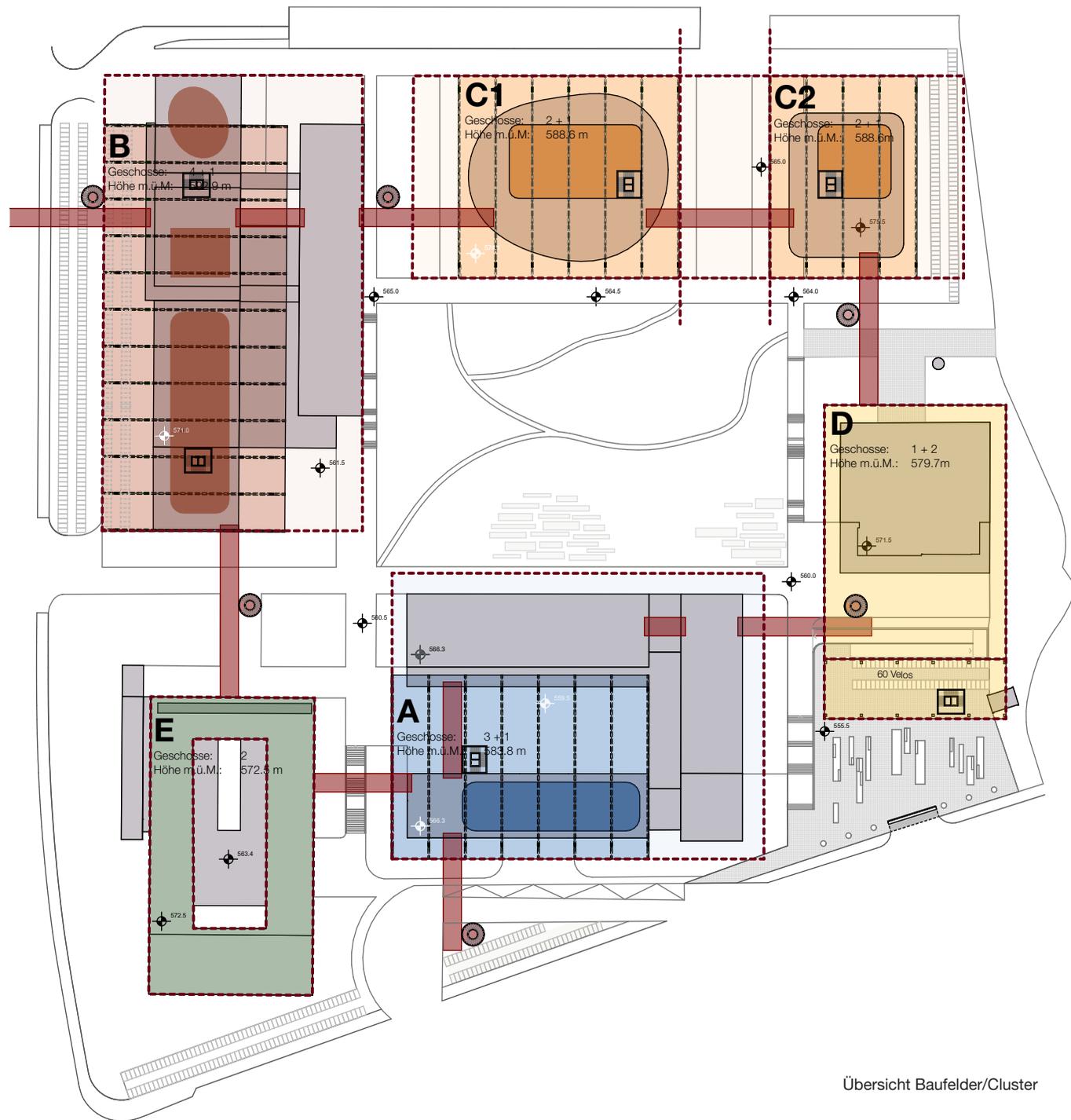


Mit wenigen, einfachen Regeln werden die baurechtlichen Parameter festgelegt.

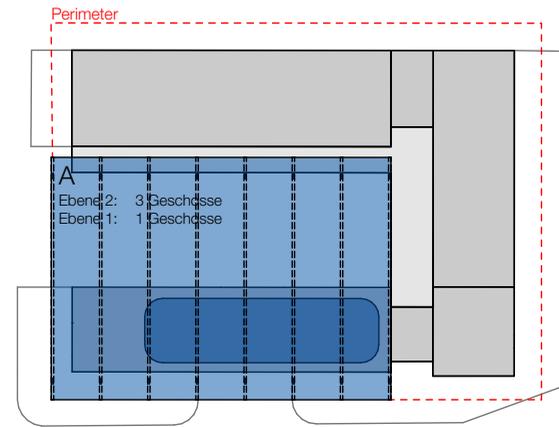
Die fünf Baufelder werden als Cluster A,B,C,D und E bezeichnet. Für jedes Baufeld, respektive für jeden Cluster werden Bebauungsperimeter, Maximal- und Mindesthöhen und die maximale Gesamtgeschossfläche GFO definiert.

Die Verdoppelung der aktuellen GFO von 30'000m<sup>2</sup> auf 60'000m<sup>2</sup> ist aus städtebaulicher Betrachtung vertretbar, sollte jedoch nicht überschritten werden. Sie entspricht zudem dem Ausnutzungspotential des aktuellen Zonenplans.

Modell



Übersicht Baufelder/Cluster

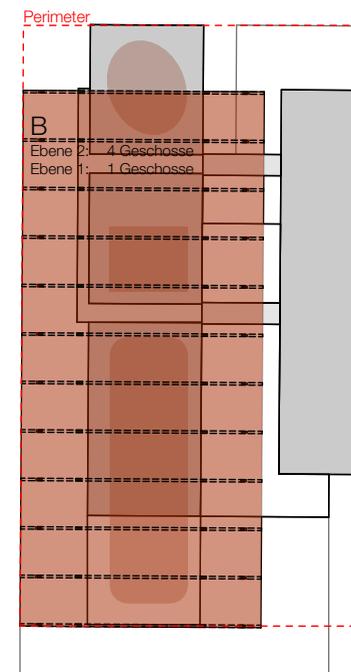
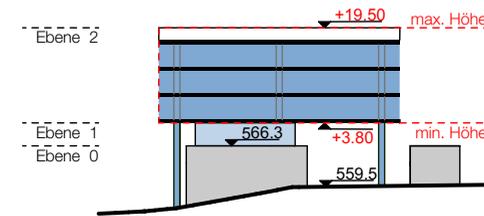


Cluster A

maximale GFO

Ebene 2: 7000 mq  
Ebene 1: 500 mq  
Ebene 0: 6000 mq

Total: 13500 mq

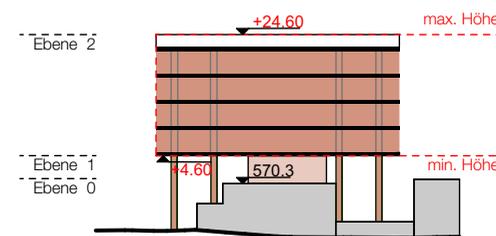


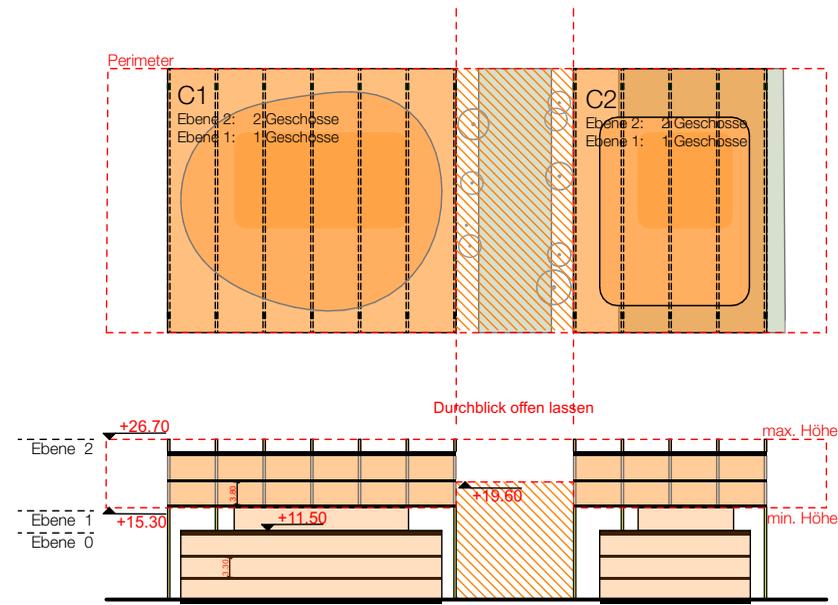
Cluster B

maximale GFO

Ebene 2: 14000 mq  
Ebene 1: 900 mq  
Ebene 0: 5500 mq

Total: 20400 mq

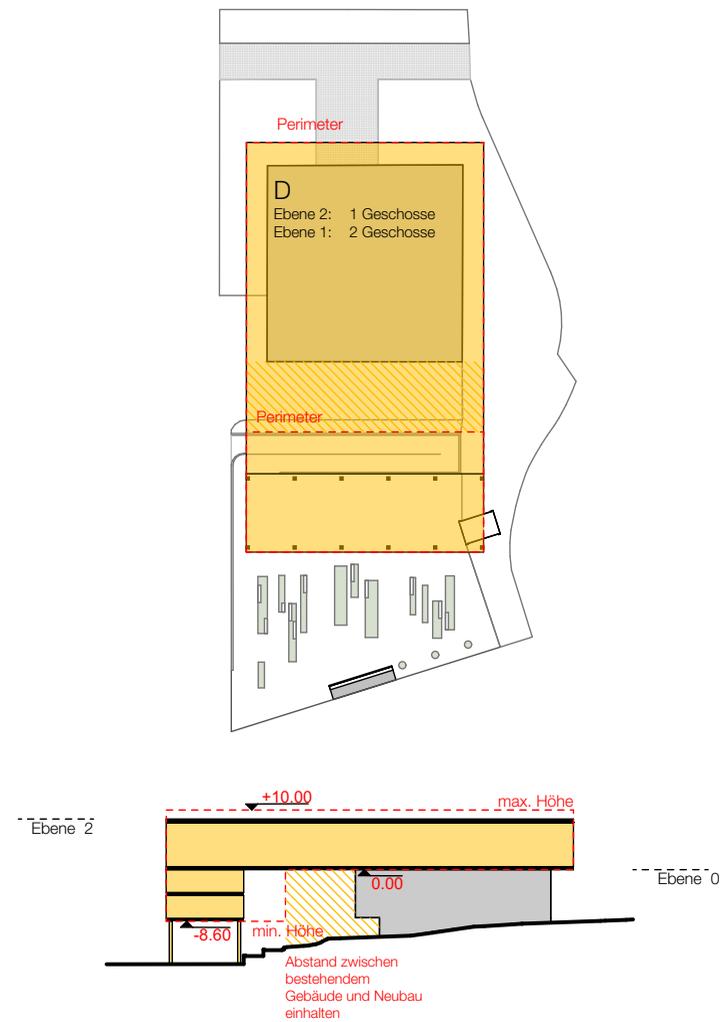




### Cluster C

#### maximale GFO

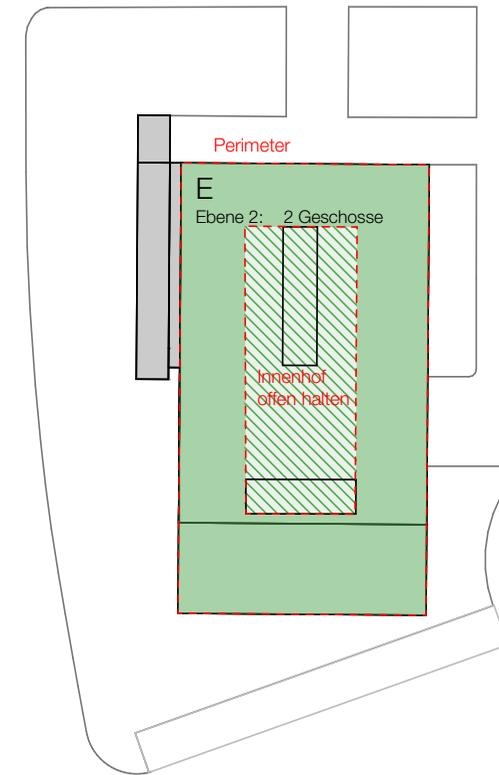
Ebene 2: 7000 mq  
 Ebene 1: 700 mq  
 Ebene 0: 4000 mq  
 Total: 11700 mq



### Cluster D

#### maximale GFO

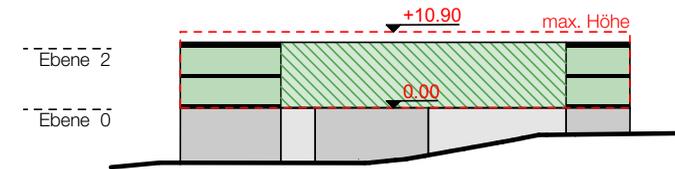
Ebene 2: 3500 mq  
 Ebene 0: 3000 mq  
 Total: 6500 mq



### Cluster E

#### maximale GFO

Ebene 2: 3400 mq  
 Ebene 0: 4500 mq  
 Total: 7900 mq



#### Maximale GFO

Cluster	A	B	C	D	E	Total GFO
Ebene 2	7000 m <sup>2</sup>	14000 m <sup>2</sup>	7000 m <sup>2</sup>	3500 m <sup>2</sup>	3400 m <sup>2</sup>	34900 m <sup>2</sup>
Ebene 1	500 m <sup>2</sup>	900 m <sup>2</sup>	700 m <sup>2</sup>	/	/	2100 m <sup>2</sup>
Ebene 0	6000 m <sup>2</sup>	5500 m <sup>2</sup>	4000 m <sup>2</sup>	3000 m <sup>2</sup>	4500 m <sup>2</sup>	23000 m <sup>2</sup>
Total GFO	13500 m <sup>2</sup>	20400 m <sup>2</sup>	11700 m <sup>2</sup>	6500 m <sup>2</sup>	7900 m <sup>2</sup>	60000 m <sup>2</sup>



Um den Charakter des Freiraumkonzeptes zu erhalten, ist ein langfristiges Gesamtkonzept (Masterplan) für die Freiflächen erforderlich, das auf den folgenden Elementen beruht:

- Die Erhaltung und Stärkung der ursprünglichen Freiräume, im Speziellen des zentralen Grünraums.
- Die Gewährleistung von Wegen die parallel und orthogonal zu den Gebäuden verlaufen, und zwar auf Ebene 0 und 1.
- Die Erhaltung und Stärkung der Beziehung zum Bremgartenwald und zum öffentlichen Park des Neufelds.
- Die Erhaltung und Aufwertung der bestehenden Morphologie.
- Die Erhaltung des vorhandenen Baumbestandes.
- Die Stärkung der Grünverbindungen zum Park, zum Wald und zum Quartier.
- Die Integration und Stärkung der zu den Gebäuden gehörenden Freiräume.
- Die Entwicklung allgemeiner Leitlinien für die Grünflächen und deren Pflege.

Der zentrale Freiraum bleibt dem Tierspital als Aussenraum der Nutztiere erhalten, solange diese auf dem Areal gehalten werden. Danach wird der Grünraum zum Herzen des Campus und für alle Nutzer und Einwohner zugänglich.

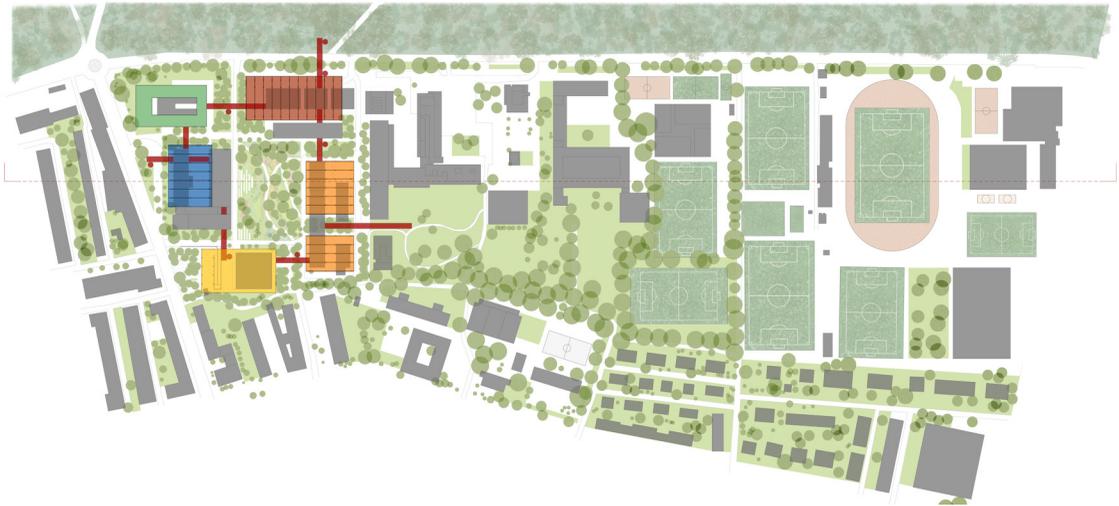
Mehrere dieser Elemente sind bereits in den Empfehlungen des Gartendenkmalpflegerischen Gutachten 2021 enthalten.



1



2



3



5



6



7



4

1-5-6  
 Irchel Park, Zürich  
 asp landschaftsarchitekten  
 AG 1980-1986, 1986-2011

2  
 Fidelity Heart Zone,  
 Tadworth (UK)  
 BJD landscape architects,  
 2021

3  
 Freiraumkonzept Neufeld  
 2060

4  
 Macquarie University Central  
 Courtyard  
 Hassell  
 2009

7  
 Residential Complex "In  
 Gärten"  
 Neuland  
 ArchitekturLandschaft 2018



Die ökologische Vernetzung zwischen dem Bremgartenwald, dem Lindenhofspitalpark und dem Neufeldgymnasium soll verbessert werden, indem neue freie Grünflächen geschaffen und die Durchgrünung mit der Stadt gefördert werden. Die Natur kommt in die Stadt und mit ihr die ortstypische Artenvielfalt.

Die Liste der zu pflanzenden Arten sollte einheimische Baum- und Straucharten, gegen Klimawandel und Wasserstress resistente Baum- und Straucharten sowie nützliche Strauch- und Kräuterarten mit Bezug auf den Charakter des Umfelds begünstigen. (z. B. Arten, die in der Pharmakopöe verwendet werden, aromatische Arten usw.)

Es wird empfohlen, eine Basisliste der zu verwendenden Pflanzen/Sträucher zu erstellen.

Für gebäudebegleitende Flächen mit eher dekorativen Funktionen sollen Arten bevorzugt werden, die dem Klimawandel standhalten, pflegeleicht sind und zum Gesamtkonzept passen. Für Grünlandflächen wird die Anpflanzung von extensiven, blühenden Wiesen mit hoher Artenvielfalt empfohlen.

Der Masterplan berücksichtigt die Massnahmen die im Dokument *Anpassungen an den Klimawandel der Stadt Bern (2020)* vorgesehen sind, insbesondere die Reduktion von Wärmeinseln, die Baumpflanzungen oder Massnahmen zur Erhöhung der Durchlässigkeit, zur Förderung der Oberflächengewässer und zur Regenwassernutzung.



1



4



5



2



3



6

1  
Projekt "Insekten.Vielfalt.  
Augsburg"  
2018

2  
Maximilianpark  
Piet Oudolf  
Photography by Brüse

3  
Voorlinden  
Piet Oudolf  
Photography by Brüse

4  
Urban Campus Lieven,  
Amsterdam  
Bureau B+B  
2022

5  
Projekt "Insekten.Vielfalt.  
Augsburg"  
2018

6  
Maximilianpark  
Piet Oudolf  
Photography by Brüse



Schmerz und Tod gehören zu allen Lebewesen. In der Natur bedeutet der Tod auch den notwendigen Akt für die Wiedergeburt. Diese harten Aspekte des Lebens dürfen nicht ausgeblendet werden, vielmehr müssen wir lernen mit ihnen zu leben und von ihnen zu lernen.

Das Projekt beruht auf der Idee der unterschiedlichen Ebenen, die nicht getrennt sind, sondern kontrolliert miteinander kommunizieren. Im Erdgeschoss finden wir Leiden und Tod, und auf den höheren Ebenen, im Bereich der Baumkronen stehen Forschung und Bildung für die Zukunft und das Leben.

Die härteren Aspekte des Lebens sind somit nicht zu verstecken, sondern vom Leben zu trennen, um die Sicherheit von Mensch und Tier zu gewährleisten.

La Mort  
carte NO. XIII

La Mort est le grand mystère de la vie. Sans mort, la vie n'aurait aucun sens; La mort, avec sa faux permet à de nouvelles fleurs de pousser. La carte de la mort est la carte du renouvellement. Rester conscient de la mort est une manière de ne pas être pris par les vanités de la vie.

La Mort  
Niki de Saint Phalle



1  
Rotterdam Rooftop Walk  
MVRDV  
2022

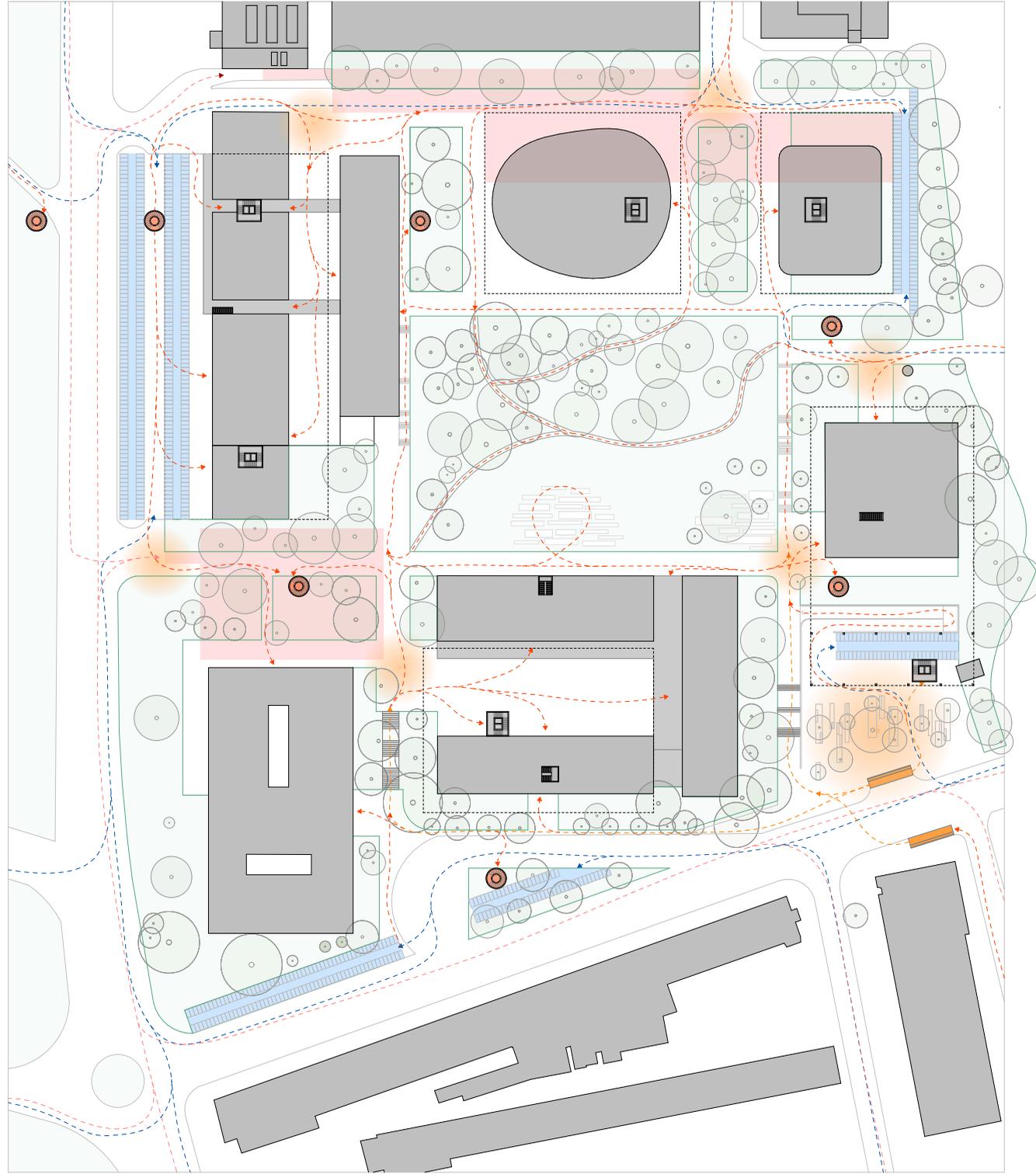
2  
Alexandra Arch & Forest  
Walk  
Look Architects  
2008

3  
Volumen und Freiraum

4  
Forest Pavilion, Thailand  
TK Studio 2020

5-6  
Path in The Forest  
Tetsuo Kondo Architects  
2011



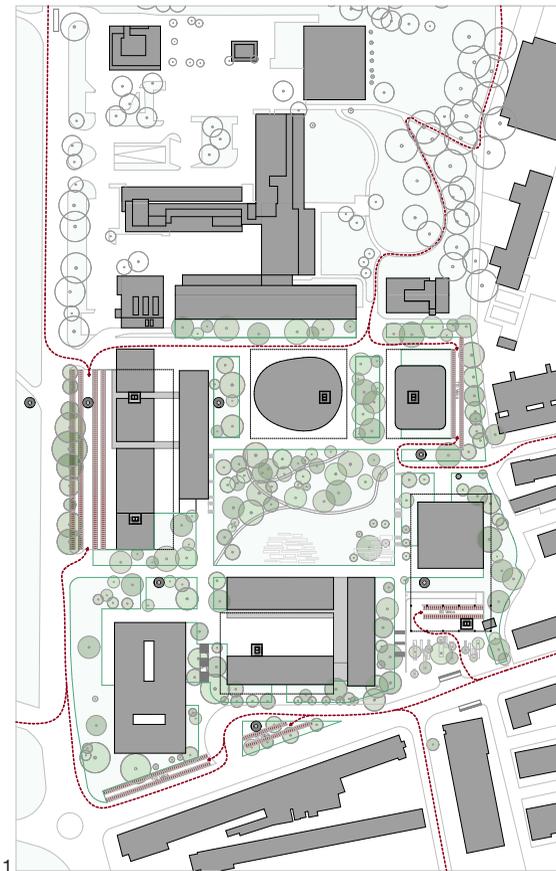


Das Mobilitätskonzept umfasst alle Akteure wie Fussgänger, Langsamverkehr, Öffentlicher Verkehr und Autoverkehr inklusive Anlieferung.

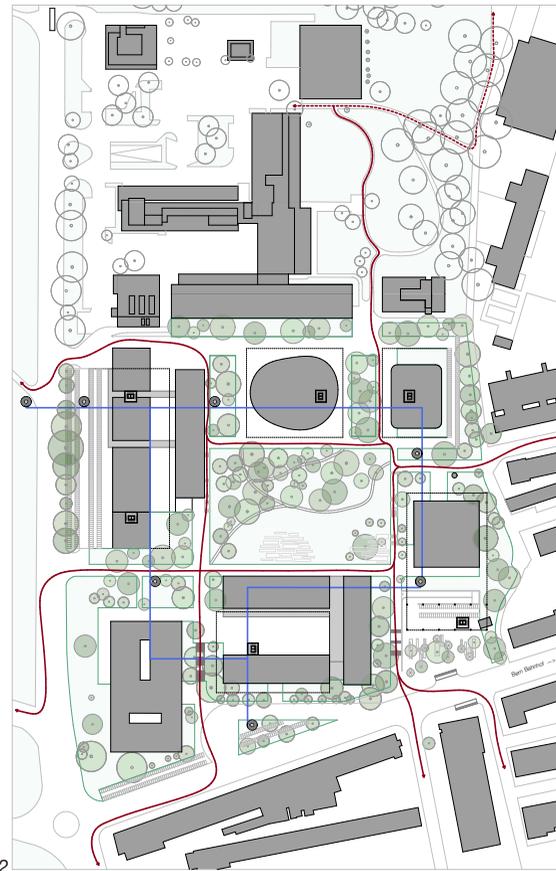
Die städtebauliche Ordnung und das Freiraumkonzept basieren auf Durchlässigkeit und Transparenz. Entsprechend wird die räumliche und funktionale Vernetzung mit dem Länggassquartier, dem Neufeld und dem Bremgartenwald gestärkt.

Eine stärkere Anbindung des Areals Tierspital an den öffentlichen Verkehr und eine damit klarere Adressbildung wird mittels einem städtischen Platz an der Länggassstrasse erzielt.

Ab 2045 werden die Nutztiere ausgelagert. Erst ab diesem Zeitpunkt kann das Mobilitätskonzept vollständig umgesetzt werden. Dann wird auch der zentrale Grünraum zum Herzstück des Universitätscampus und somit zugänglich für Studierende, Forschende, Mitarbeiter sowie die gesamte Öffentlichkeit.

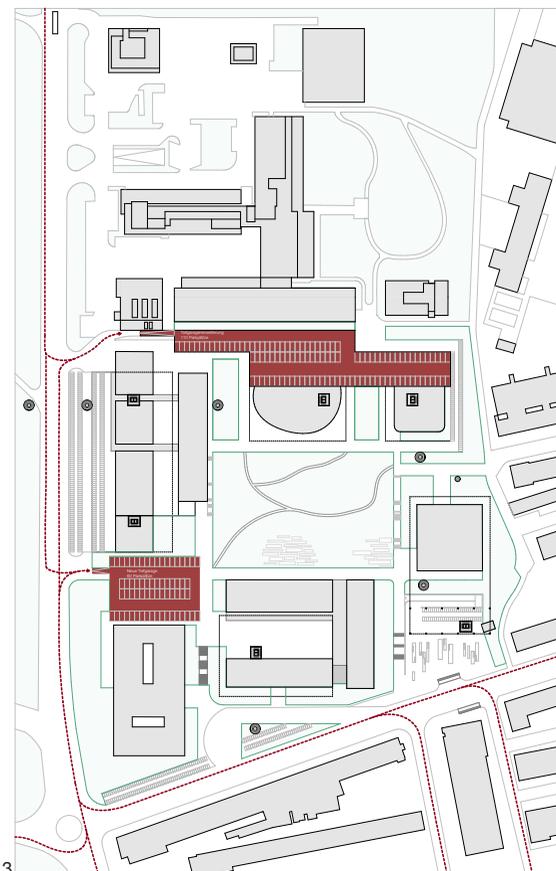


1

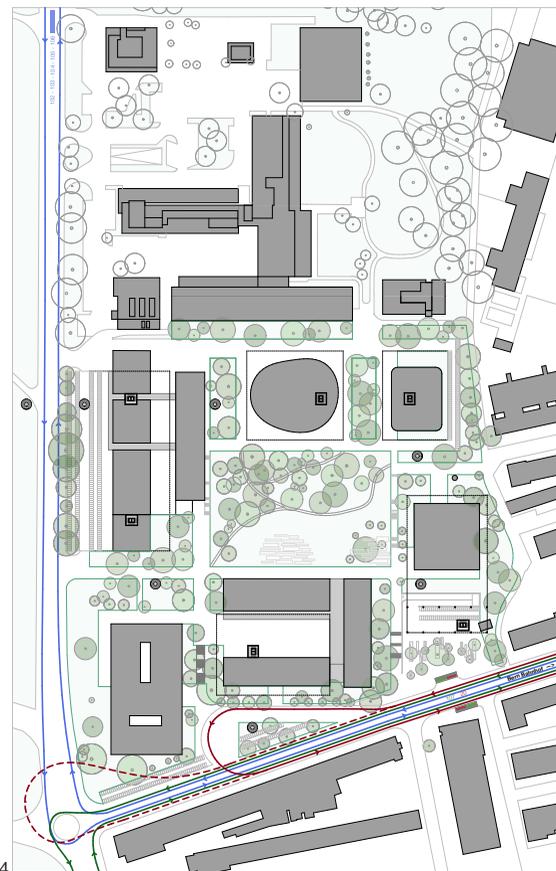


2

Fusswege  
Zwischenebene  
Fusswege  
Erdgeschoss



3



4

Buslinie 102-106  
Buslinie 107  
Bus/Tramlinie 20

### Fahrräder

Entlang dem Perimeter des Areals werden ca. 750 Fahrradabstellplätze zur Verfügung gestellt.

### Fussgänger

Das Areal bleibt für Fussgänger von allen Seiten erschlossen und durchlässig.

Neben der Erdgeschossenebene ist auch das Zwischengeschoss (Ebene 1) frei zugänglich. Die Verbindung des Länggassquartiers zum Bremgartenwald wird damit erleichtert, und mittels Entflechtung der Fussgängerströme kann die Biosicherheit gewährleistet werden.

### Autos

Die Zufahrt für Autos auf das Areal erfolgt ausschliesslich von der Bremgartenstrasse her.

Zwei Zufahrten führen zu unterirdischen Tiefgaragen und zu den vorgesehenen Bereichen für Anlieferung. Das Areal bleibt für Dienstfahrzeuge wie Feuerwehr und Ambulanz zugänglich.

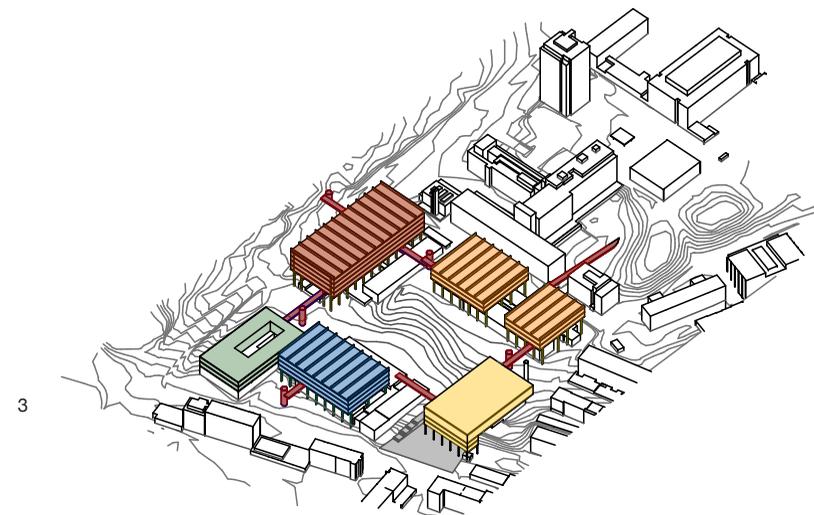
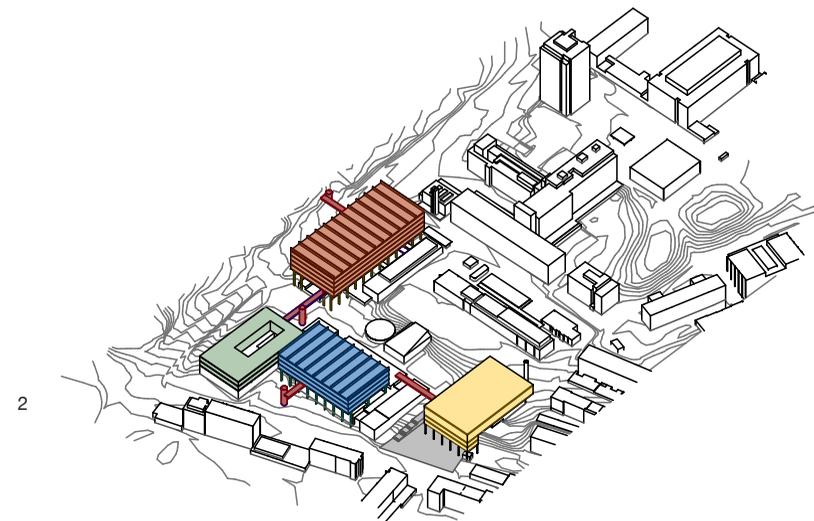
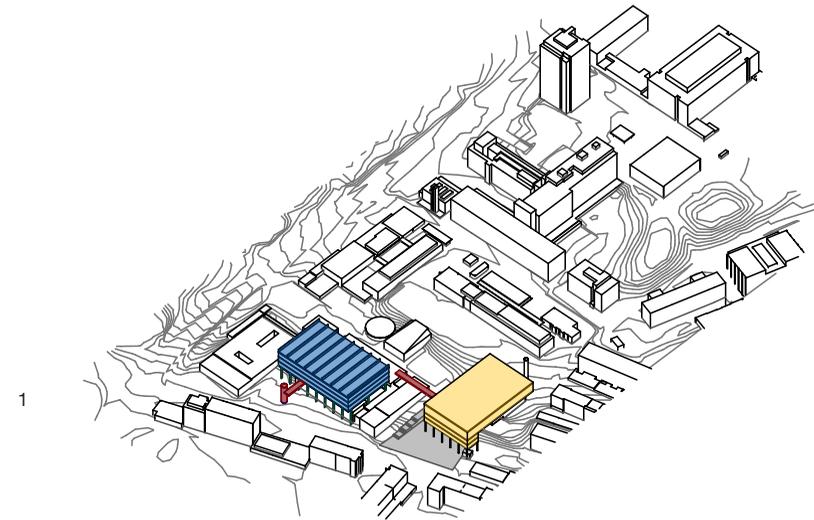
Es wird vorgesehen, die bereits bestehende Einfahrt zur Tiefgarage des Lindenhospitals zu nutzen und die Garage mit maximal 110 Stellplätzen zu erweitern.

Eine zweite Tiefgarage für 60 Autos ist zwischen den Baufeldern B und E vorgesehen.

### Öffentlicher Verkehr

Das Areal wird mittels Haltestellen an der Länggassstrasse und der Bremgartenstrasse an den öffentlichen Verkehr angebunden. Die Haltestelle Länggassstrasse wird am städtischen Platz und unabhängig von der Wendeschleife geplant. Beide Optionen für die Wendeschleife sind umsetzbar. Der städtische Platz an der Länggassstrasse bildet den Auftakt und die Hauptadresse für das Areal Tierspital.

- 1  
Fahrräder
- 2  
Fussgänger
- 3  
Autos
- 4  
Öffentlicher Verkehr



Im Hinblick auf die Etappierung sind grundsätzlich fünf Etappierungsschritte denkbar, analog der Entwicklung der fünf Cluster. Auf Grund der in der Testplanung vorgegebenen Planungsschritte Kurzfristig – Sofortmassnahmen 2022 - 2030, Mittelfristig 2030 - 2045 und Langfristig 2045 - 2060 haben wir die Entwicklung des Areals in drei Etappen gegliedert.

**Etappe 1 2022 - 2030**

Aus städtebaulicher Sicht sollte in einer ersten Etappe die Adressierung von der Länggassstrasse her neu definiert werden. Aus diesem Grund bietet es sich an, die Baufelder A und D zuerst zu entwickeln, dies auch in Zusammenhang mit dem neu zu gestaltenden Stadtplatz an der Länggassstrasse, mit zugehöriger Tram- respektive Bus-Haltestelle.

**Etappe 2 2030 - 2045**

In einer zweiten Etappe soll der Campus entlang der Bremgartenstrasse zu seiner endgültigen Form finden, indem Baufeld B und E entwickelt werden.

Im Baufeld B sind die grössten Neubaupläche zu realisieren.

**Etappe 3 2045 - 2060**

Als letzte Etappe mit einem Horizont bis 2060 sehen wir Baufeld C vor. Im Bereich dieses Baufelds orten wir auf Grund des weit gesteckten Zeithorizonts den grössten Spielraum in der Entwicklung. Nicht zuletzt ist in diesem Bereich auch eine Koordination mit der Erweiterung des Lindenhospitals vorzunehmen.

Grundsätzlich ist es möglich, die Etappierung auf Grund funktionaler und/oder quantitativer Bedürfnisse anders zu gestalten, sofern die Bedingung der Einheit der Cluster respektiert wird. Die maximale Flexibilität in Bezug auf die Entwicklung des Areals ist somit gegeben.

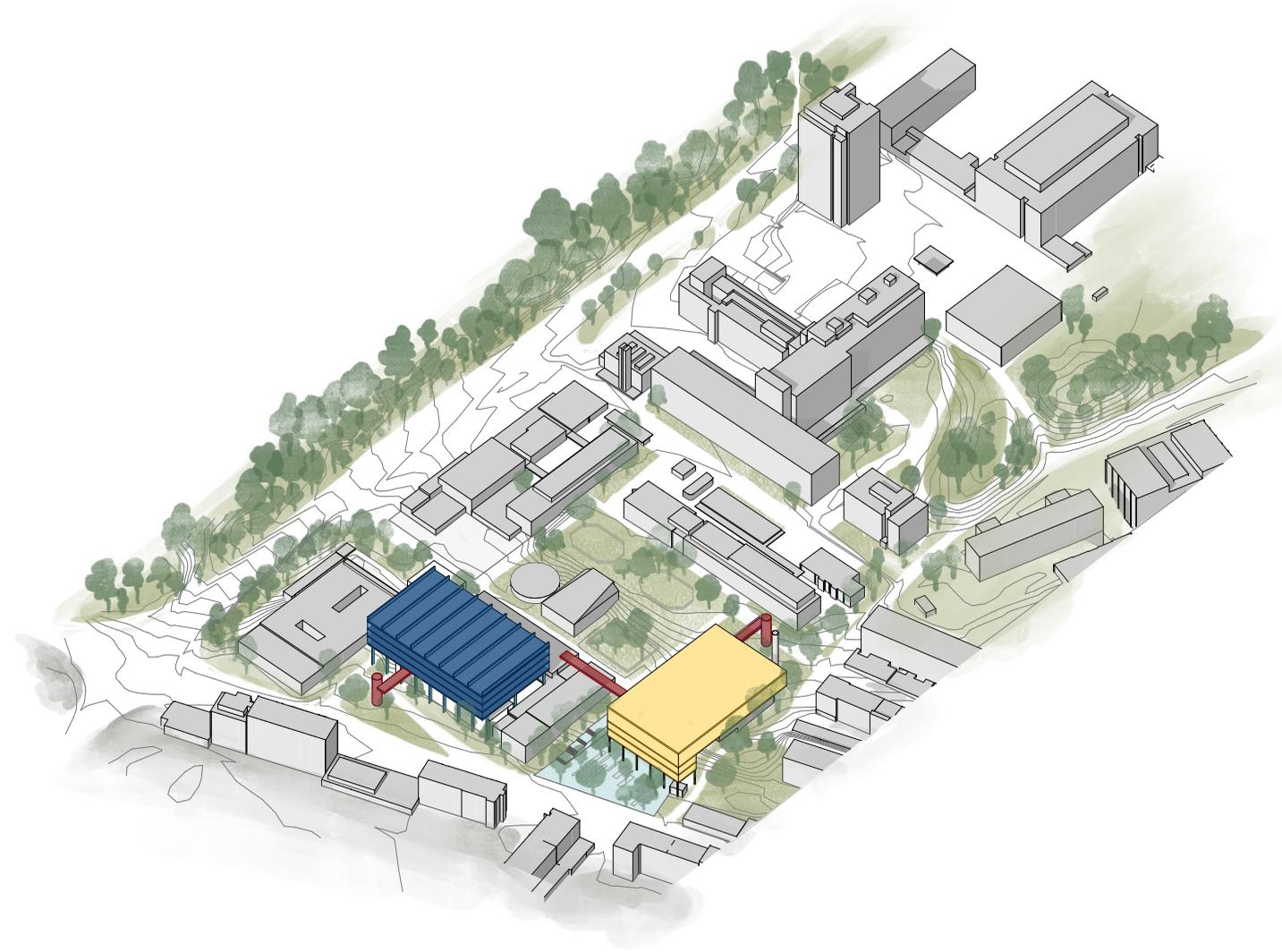
1  
Axonometrie 2030

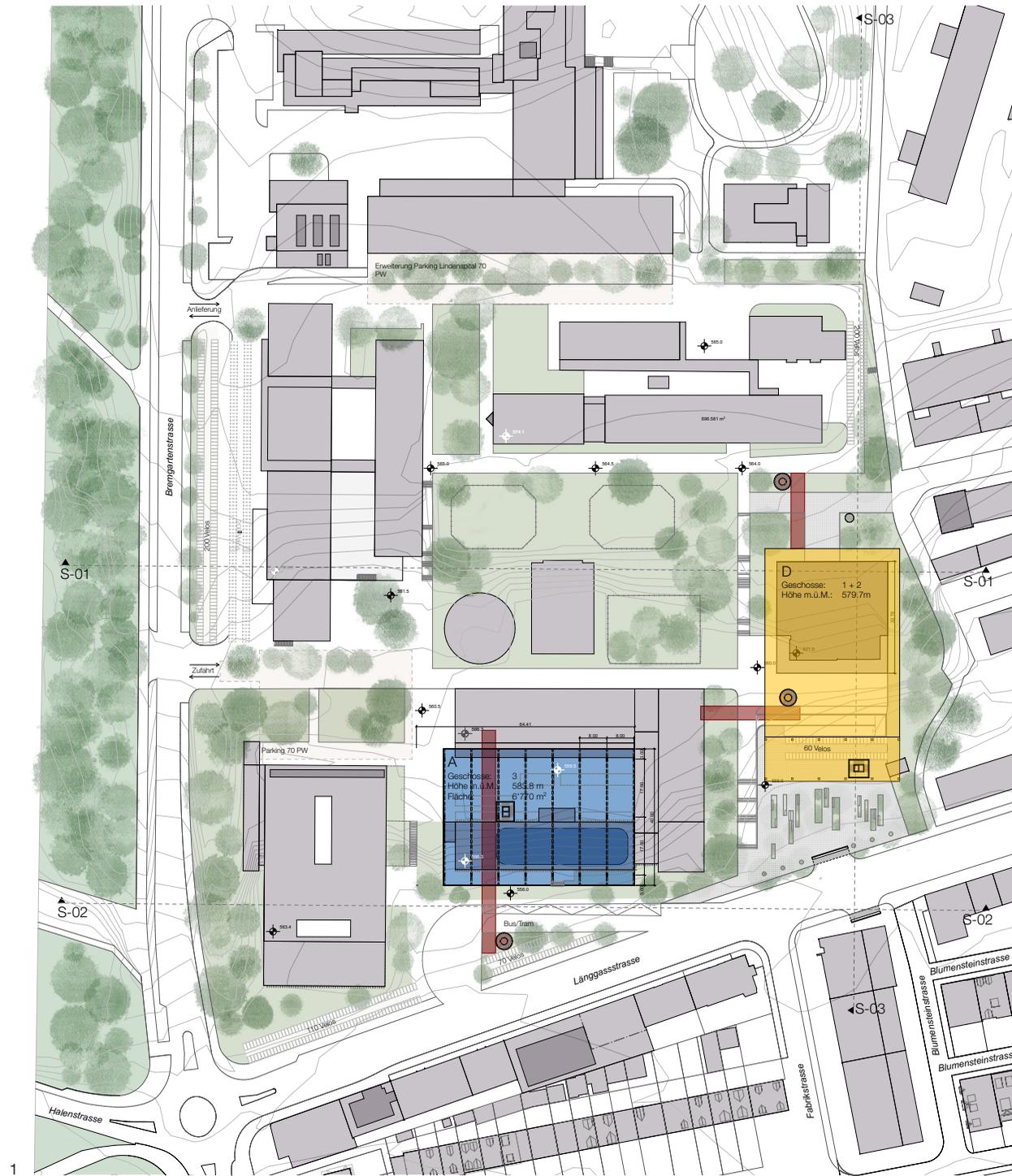
2  
Axonometrie 2045

3  
Axonometrie 2060

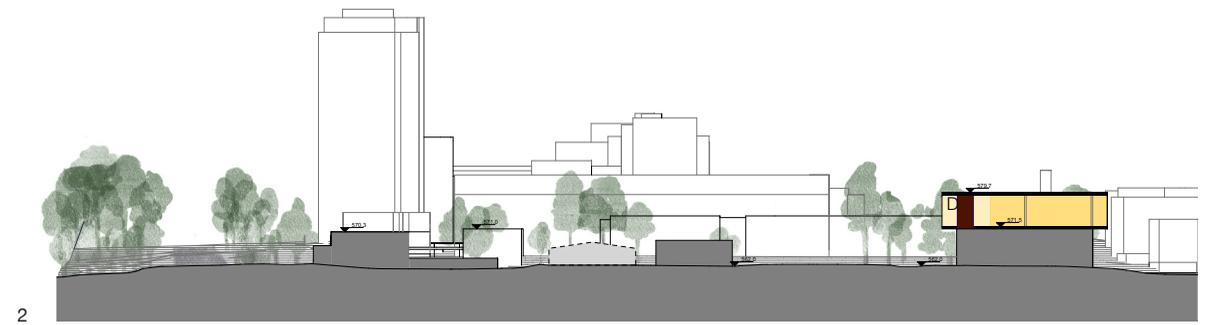
MASTERPLAN



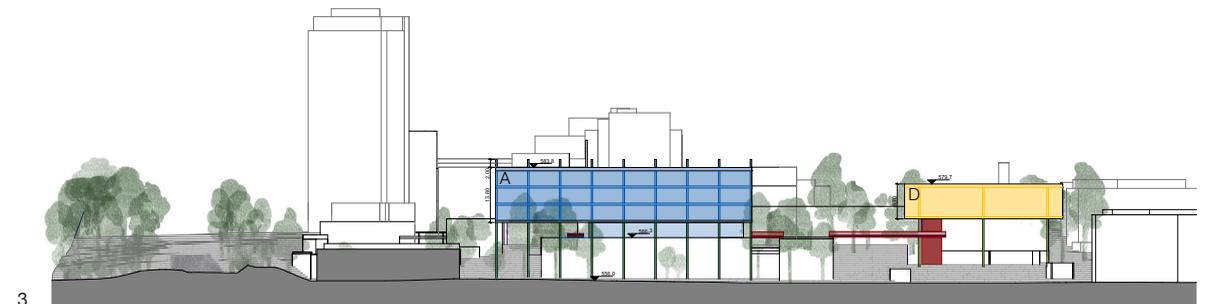




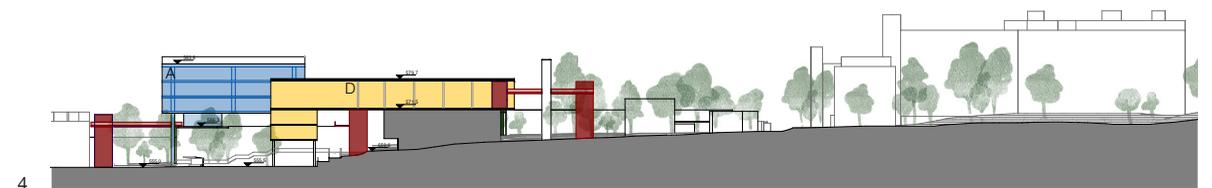
1 Grundriss 2030



2



3

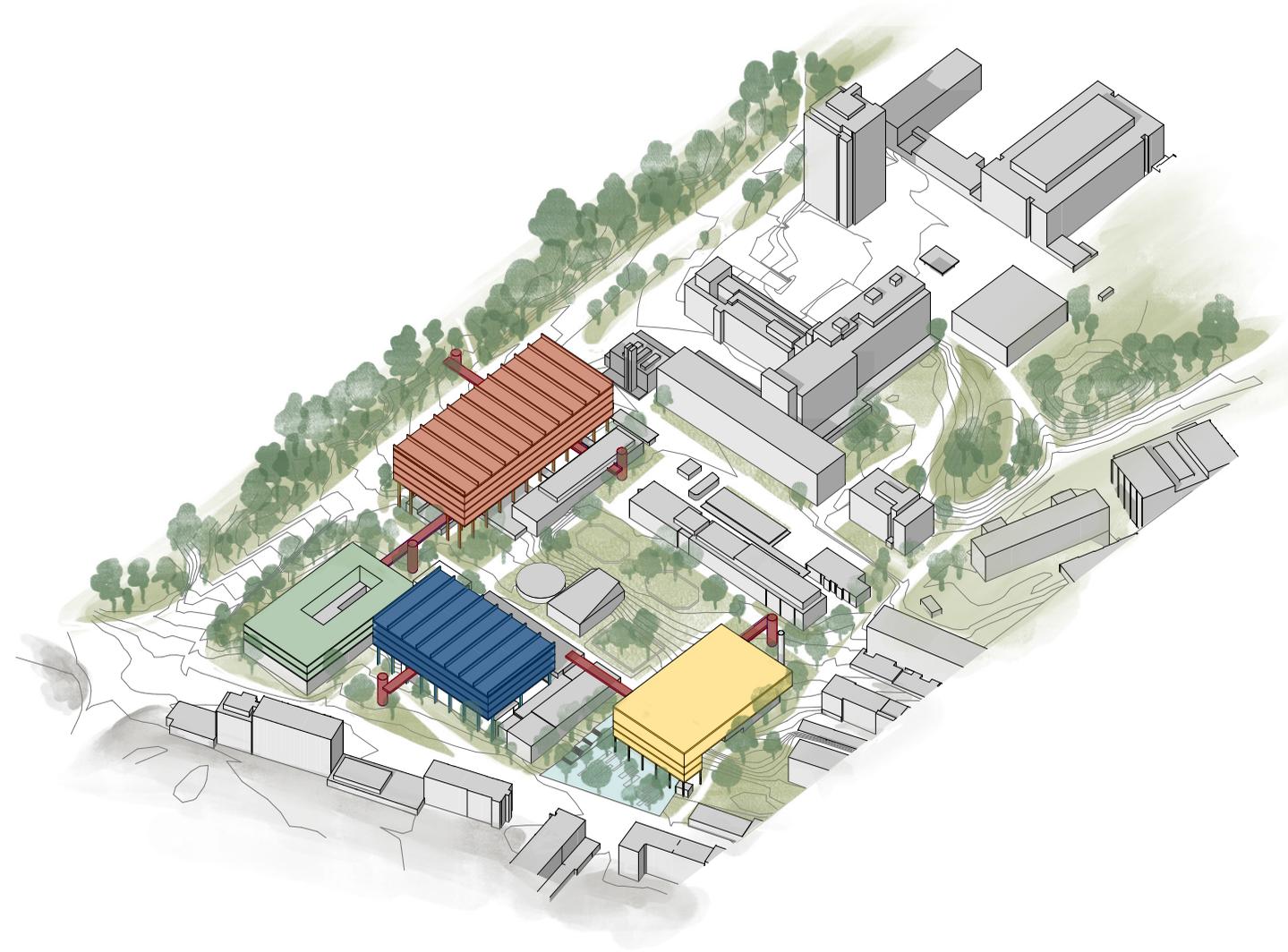


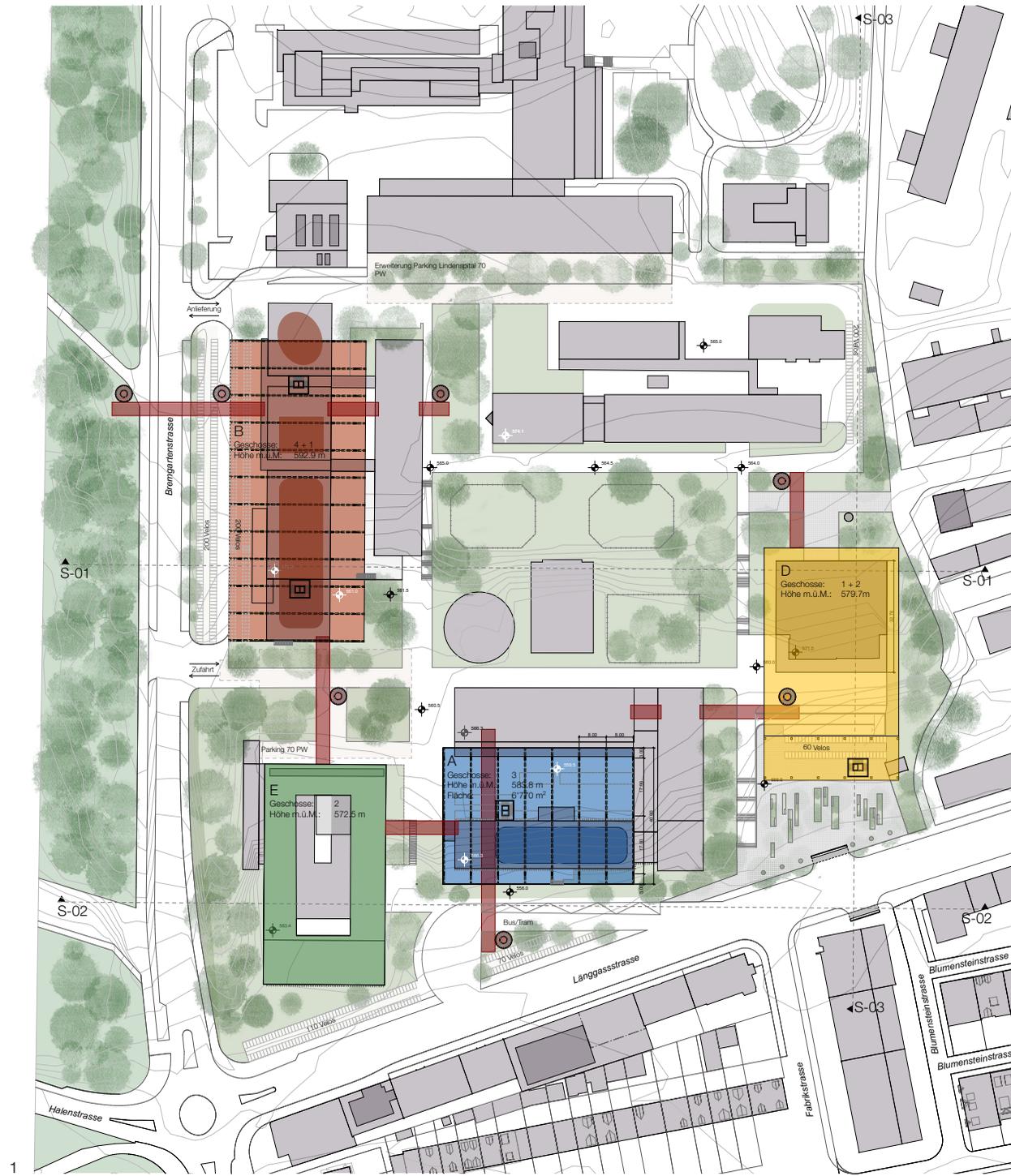
4

2 Schnitt S-01

3 Schnitt S-02

4 Schnitt S-03

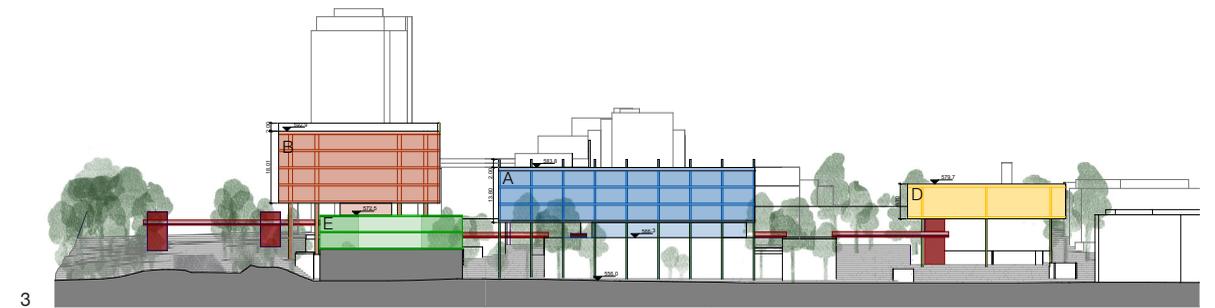




1 Grundriss 2045



2



3

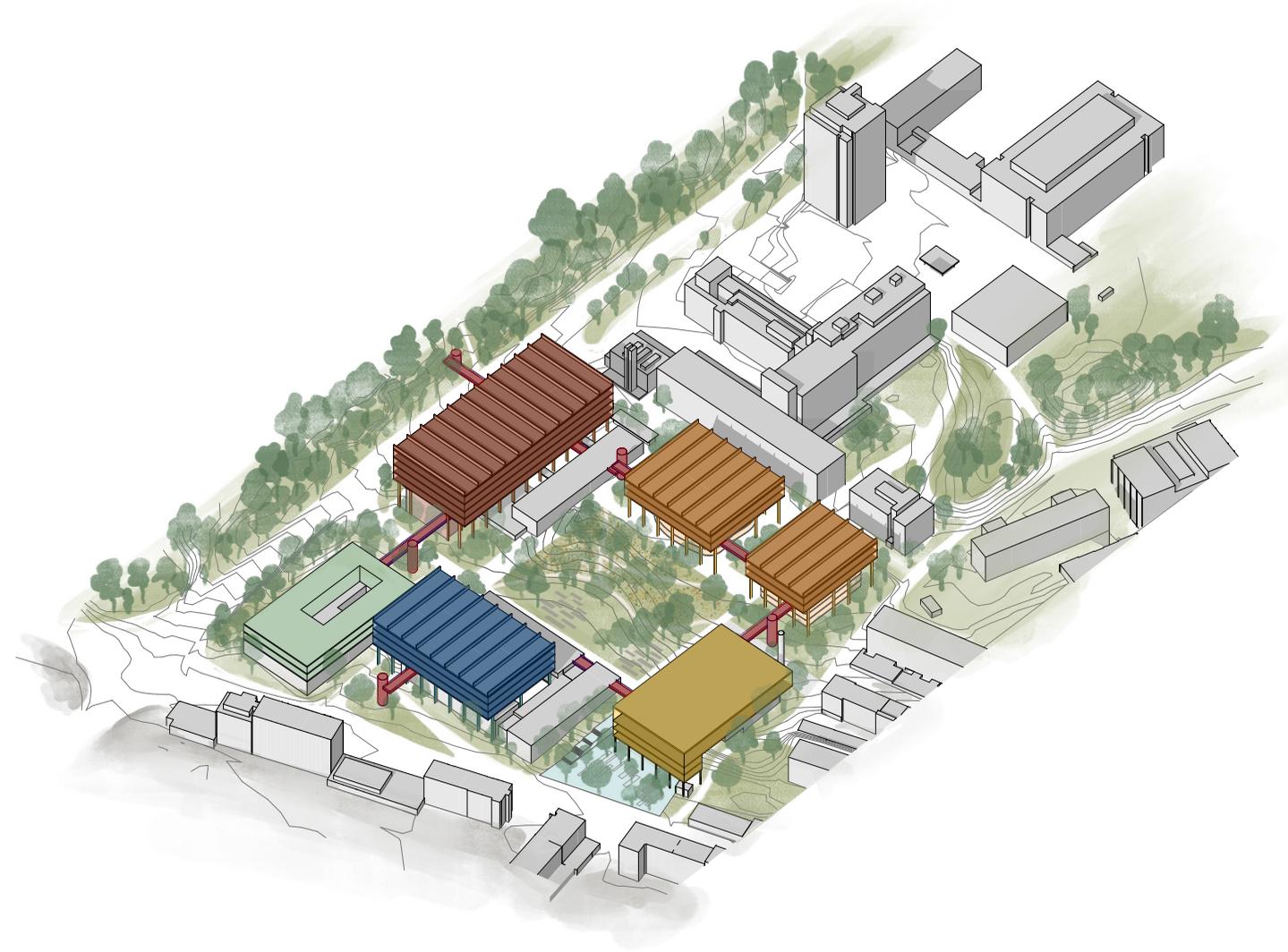


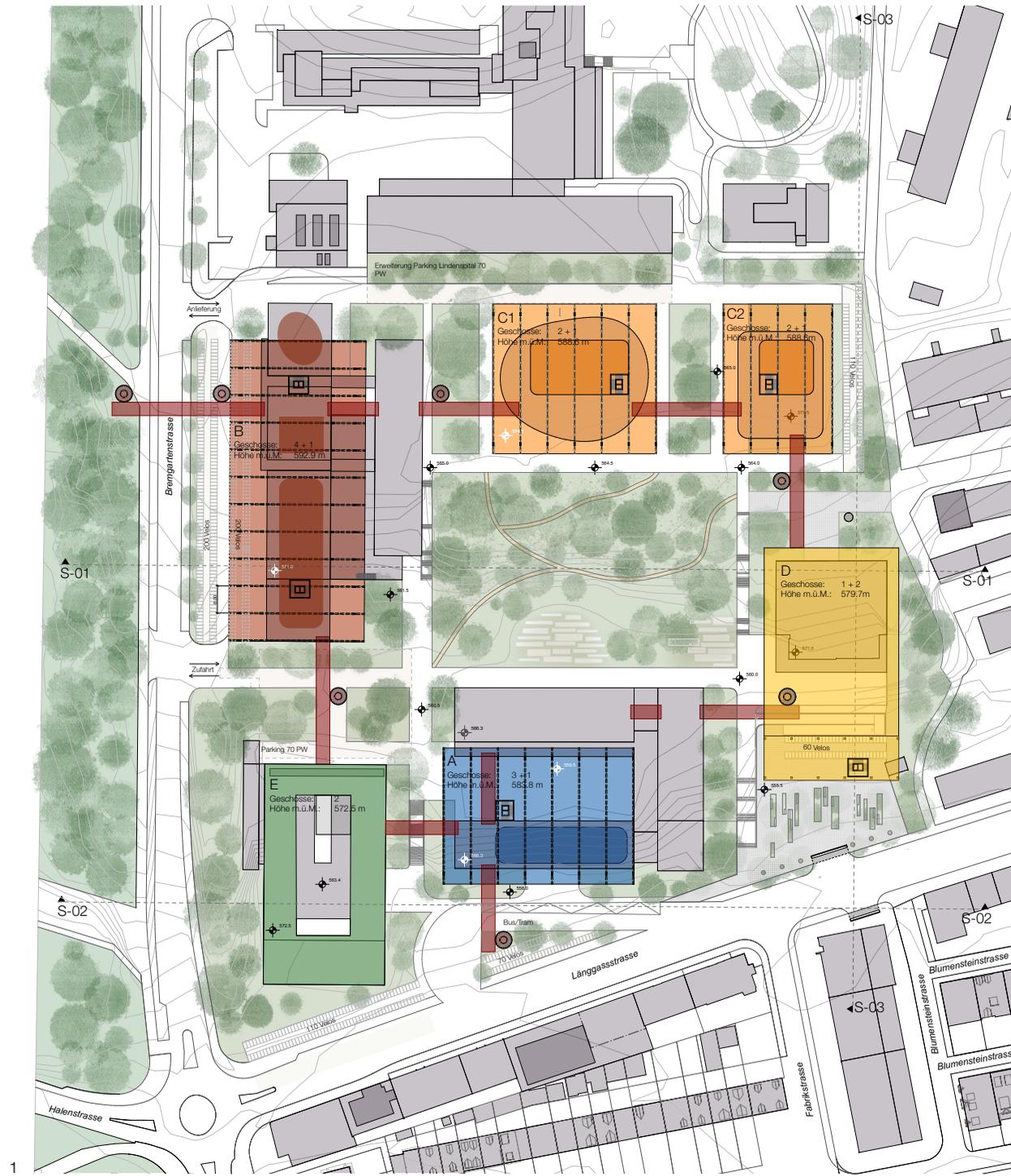
4

2 Schnitt S-01

3 Schnitt S-02

4 Schnitt S-03

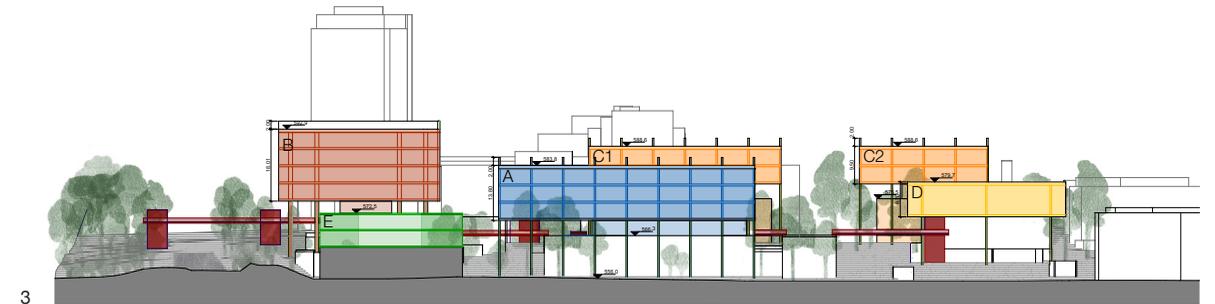




1 Grundriss 2060



2



3



4

2 Schnitt S-01

3 Schnitt S-02

4 Schnitt S-03

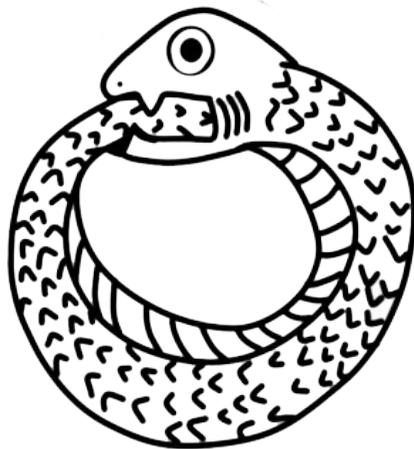
## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Dieses Dokument ist das Endresultat der Testplanung. Es zeigt ein städtebauliches, landschaftliches und architektonisches Konzept auf, wie das Areal Tierspital in Bern entwickelt werden kann. Gleichzeitig führen wir aus, wie der Prozess gestaltet und welche Regeln eingehalten werden müssen, um das Konzept kohärent und über einen langen Zeitraum umzusetzen. Das Dokument zeigt auf, wie die Vorgaben der Auftraggeber erfüllt werden können, und der Fussabdruck der Gebäude insgesamt reduziert werden kann. Dabei orientieren wir uns an der Strategie für nachhaltige Entwicklung 2030 (SDG 2030).

Das Tierspital ist ein sicherer Ort, wo die Tiere gepflegt werden, und wo Forschende und Studierende zu ihrer Genesung und Gesundheit beitragen. Es ist ein Ort mit reicher Geschichte und Zukunft. Das Tierspital bildet ein Ensemble und ist gleichzeitig Teil des Quartiers und der Stadt. Es wird sich gegenüber der Stadt stufenweise öffnen, und sich zu einem Ort der Forschung, der Hoffnung und der neuen Erkenntnisse entwickeln. Die Stadt Bern wird je länger je mehr vom pulsierenden Campus profitieren können.

Die Arche Noah dient uns als Referenzbild für das Tierspital. Noah erhielt von Gott den Auftrag, eine Arche zu bauen, um damit sich, seine Familie, die Menschheit und die Landtiere vor der grossen Flut zu retten. Zum Bau der Arche erhielt er genaue Angaben. Am Ende der Sintflut lief sie im „Gebirge Ararat“ auf Grund.

Die Arche Tierspital ist auf ihrem Weg in die Zukunft eng zu begleiten. Sollten die zehn Leitlinien eingehalten werden, wird die Arche irgendwann in ferner Zukunft und nach langer und ereignisreicher Reise sicher landen.



Ouroboros

studio we architetti

Studio di Architettura e Pianificazione Guscetti

Dionea SA - pianificazione, ambiente e paesaggio